Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 10 Pfg.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 2. 8. bis 15. 8. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat August 2,— Mark, Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 1—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. * Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 187. Mittwoch, den 12. August 1925. 97. Jahrgang.

„World Alliance".

Der Auftakt zum ökumenischen Weltkongreß in Stockholm.

(Von unserem Stockholmer Korrespondenten.)

Stockholm, 8. August 1925.

Große Ereignisse werfen immer ihre Schatten voraus, und so hat als Auftakt zum ökumenischen Weltkongreß, der Weltkonferenz für praktisches Christentum, welche hier vom 19. bis 30. August tagen soll, die Zusammenkunft der Weltvereinigung für Frieden und Einvernehmen durch die verschiedenen Kirchen ihre Eröffnungssitzung abgehalten. Es ist die sechste Konferenz, welche die "World Alliance" abhält, und gegen 150 Abgeordnete aus 30 Ländern haben sich zu derselben eingefunden. Die „World Alliance" ist eine Vorkriegsgründung und ihre erste Konferenz hätte 1914 in Konstanz stattfinden sollen, als die Nachricht von der Kriegserklärung Deutschlands an Rußland eintraf und die Abhaltung der Konferenz daher unmöglich wurde; aber die Mitglieder der „World Alliance" haben doch während des Krieges gute Arbeit im Verborgenen geleistet, und insbesondere von deutscher Seite, die zum Kongresse 60 Personen stark, unter der Führung des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons, des Professors Deißmann, der Herren Spieker, Dr. Siegmund-Schulze und anderer erschienen ist, wurde Hervorragendes für die Kriegsgefangenen geleistet; natürlich konnten diese Leistungen nur dadurch erreicht werden, daß die der „World Alliance" angeschlossenen Kirchen sich trotz der offiziellen Feindseligkeiten eifrig am Werke beteiligten.

Unter der deutschen Delegation fällt insbesondere Dr. Spieker auf, der wie ein Theologe aussieht, aber als Kaufmann in leitender Stellung bei Siemens u. Halske wirkt. Spieker ist zudem Ehrendoktor der Berliner Universität. Prof. Deißmanns Persönlichkeit ist in kirchlichen Kreisen und darüber hinaus weit bekannt; er kann als derjenige angesehen werden, dem es schon vor dem Kriege gelang, insbesondere zu den englischen Kirchen eine Brücke zu schlagen, oder besser gesagt, zu den angloamerikanischen Kirchen, denn seine evangelischen Wochenbriefe waren allen, die englisch sprachen, wohlbekannt und gerne gesehen. Die römisch-katholische Kirche steht außerhalb der „World Alliance", nicht feindlich, aber doch reserviert, da sie aus natürlichen Gründen keinen Einfluß auf diese Vereinigung haben kann; umso mehr verwunderlich erscheint die Anwesenheit des Professors Hoffmann aus Breslau, welcher dem Kongresse als inoffizieller Repräsentant beiwohnt und der Meinung ist, daß sich in dieser Vereinigung alle Kirchen die Hand reichen können, daß aber von einer offiziellen Teilnahme der katholischen Kirche kaum in absehbarer Zeit die Rede sein kann.

Der Organisator der Stockholmer Konferenz ist der schwedische Erzbischof Natan Söderblom; er ist, wie von verschiedenen Seiten gesagt wurde, einer der wenigen Bischöfe, die lachen können. Von enormer Vitalität, sprachkundig wie wenige und interessiert für alles, was in der Welt vorgeht und mit der Kirche in irgend einem Zusammenhang gebracht werden kann, ist Erzbischof Söderblom ein weltbereister und weltbekannter Mann, der es in der ganzen Welt verstanden hat, sich eine Stellung wie vielleicht kein anderer Kirchenfürst zu schaffen. Die großen Arbeiten wie die kleinen macht er selbst; so hat denn auch auf diesem Kongresse alles wunderbar geklappt. Die Sprache in den Verhandlungen ist englisch, französisch und deutsch; die Dolmetscher übersetzen sofort.

Der Eröffnungssitzung in der Musikakademie ging eine Andachtsstunde voraus. Sodann wurde der Kongreß vom Dompropst von Worcester eröffnet, welcher zum Vorsitzenden den amerikanischen Delegierten Nehemiak Boynton vorschlug; ein Vorschlag, der allgemeine Billigung fand. Wie bereits die ersten Verhandlungen zeigten, scheint er der rechte Mann am richtigen Platze zu sein, da er mit vielem Humor und eben soviel Strenge die Verhandlungen leitet. Einer der Amerikaner, Dr. Arthur J. Brown, einer der Vizepräsidenten der „World Alliance", welcher an der Spitze der Missionsarbeit der presbyterianischen Kirche steht, ist ein sehr aktiver Mann, denn er hat es doch zuwege gebracht, daß in dem großen Amerika viele Tausende Interesse für die Ziele und Zwecke der „World Alliance" haben. Die Carnegiestiftung hat nicht unbedeutende Summen für diese Zwecke bereitgestellt, und der Umstand, daß viele Amerikaner in dem Völkerbunde sowie in dem internationalen Schiedsgericht Werkzeuge für die Erreichung ihrer Ziele sehen, bringt sie in enge Berührung mit der Politik und veranlaßt sie, den Anschluß Amerikas an die beiden genannten Institutionen zu erstreben.

Alle die Namen derjenigen aufzuführen, welche hierhergekommen sind, ist leider unmöglich; hervorragende Figuren in diesem auserwählten Kreise sind der bulgarische Erzbischof Stanescu, eine Dame Miß Fan, die aus China gekommen ist, und der Sekretär Dr. Aktison; auch Italien, das ja nur etwa 50 000 Protestanten unter seinen 40 Millionen Einwohnern zählt, hat in Professor Roberto Prochet einen Vertreter gesandt. Aus Oesterreich ist Dr. Beth erschienen.

Unwetterkatastrophe in Nordwesteuropa

Zyklon, Wolkenbrüche, Hagelschlag — Große Zerstörungen.

Die Orkanschäden in Holland.

Amsterdam, 11. Aug. Gestern abend und heute nacht gingen sehr schwere Unwetter über Holland nieder, deren schwere Folgen erst heute Mittag in ihrem vollen Umfange bemerkt wurden. Der Sturm nahm in den östlichen Gebieten Hollands die Heftigkeit eines Zyklons an, wie man ihn in diesem Umfange noch niemals vorher in Holland kannte. Besonders schwer mitgenommen wurden die Ortschaften Borculo, Didam, Doetinchen, Oldenzaal und Hengelo, wo viele Häuser zerstört oder beschädigt wurden. Zahlreiche Menschen haben Verletzungen erlitten. Am schwersten betroffen wurde nach neueren Meldungen aus Deventer der Ort Borculo, der durch den Wirbelsturm fast vollkommen zerstört wurde. Nach den bisherigen Feststellungen ist hier mit vier Toten und Hunderten von Verletzten zu rechnen. Der Telefon- und Telegraphenverkehr erlitt schwere Störungen. Die Telefonverbindungen mit Emden und Berlin waren zeitweise unterbrochen und konnten später nur durch Umleitungen in Betrieb gehalten werden. Der Bürgermeister von Borculo forderte Militär zur Hilfeleistung bei den Aufräumungsarbeiten an.

*

Nach neuerlichen Meldungen hat der Zyklon, der gestern über Ostholland niederging, zahlreiche Ortschaften schwer heimsuchte, mehrere fast gänzlich zerstört. Er hat die Richtung nach Südwesten und nach Nordwesten, ungefähr parallel der deutschen Grenze entlang genommen. Die in den östlichen Teilen der Provinzen Nord Brabant, Gelderland, Oberyseel liegenden Ortschaften wurden fast alle in Mitleidenschaft gezogen. Die in Nord-Brabant liegenden Dörfer Zeeland, Graspeel, Trent und Oventje wurden fast vollkommen vernichtet. In der Gegend von Zeeland sind bisher 6 Tote zu beklagen. Die genaue Zahl der Verletzten anzugeben, ist bis zur Stunde nicht möglich, doch wird sie als ziemlich hoch angenommen. Da sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört waren, dauerte es lange, ehe genaue Nachrichten über den Umfang der Katastrophe zu erhalten waren, und wirksame Hilfe herbeigeholt werden konnte. Der Eisenbahnverkehr wurde in dem größten Teil der vom Unwetter betroffenen Gebiete lahmgelegt, da sowohl die Schienen auseinandergerissen als auch mehrere Bahnhofsgebäude zerstört wurden. Außer den bereits gemeldeten litten noch folgende Ortschaften unter der Unwetterkatastrophe schwer: Bortel, Zwolle, Nydegen, Enschede, Apeldoorn, Groningen, Heumen, Malden, Wiens, Goor, Langenboom, Delden, Roosendaal, Grave und Uden. Ueber der Stadt Rosendaal ging zugleich mit dem Orkan ein furchtbarer Hagelschlag nieder, durch den alle Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Das Unwetter über Schleswig-Holstein.

Uetersen und Umgegend wurden am Montag abend von einem schweren Zyklon heimgesucht, der mit Wolkenbruch und Hagelschlag verbunden war. Das Unwetter dauerte eine Viertelstunde. Viele Dächer wurden beschädigt, Tausende von Fensterscheiben zertrümmert, zahlreiche Fabrikschornsteine stürzten ein. Die Fuhrwerke auf der Landstraße wurden in die Wassergräben geworfen. Jahrhunderte alte Bäume wurden entwurzelt, die Ernte ist vernichtet. Im benachbarten Neuendeich wurde von dem Wirbelsturm ein Wohnhaus zerstört. Das Wasser drang durch die zerfetzten Dächer in die Häuser ein und richtete großen Schaden an. Die Stadt ist in Dunkel gehüllt, da die elektrischen Leitungen der Ueberlandzentrale zerstört sind. Verschiedene Personen wurden durch Einsturz von Schornsteinen verletzt und dem Krankenhaus zugeführt. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

*

Uetersen, 11. Aug. Die Schäden, die das Unwetter gestern abend kurz nach 9 Uhr in Uetersen und Umgebung anrichtete, lassen sich erst heute morgen in ihrem ganzen Umfange übersehen. Die Straßen boten in den frühen Morgenstunden ein trostloses Bild. Alle Kräfte mußten herangezogen werden, um sie wieder passierbar zu machen. Der Wolkenbruch dauerte kaum eine Viertelstunde. Die Ziegeldächer weisen große Lücken auf, durch die die Hagelkörner und das Wasser in die Häuser Eingang fanden und große Verwüstungen anrichteten. Hundertjährige Bäume wurden entwurzelt oder wie Streichhölzer geknickt. Große Fabrikschornsteine stürzten ein.

Viele Personen wurden derart verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung ins Krankenhaus begeben mußten. Ein in der Nähe von Uetersen liegendes Bauernhaus wurde durch den Sturm zusammen gedrückt. Das Korn auf den Feldern wurde aus den Aehren geschlagen und die Hocken vom Winde entführt. Besonders schwere Schäden weisen die jungen Bestände der zahlreichen Baumschulen auf.

*

Die gestern abend über Teile Westholsteins hereingebrochene Unwetterkatastrophe scheint nach den inzwischen hier eingetroffenen weiteren Meldungen noch größer zu sein, als zunächst angenommen wurde. Am meisten von dem Wirbelsturm betroffen wurden die Stadt Uetersen und die Gemeinden Neuerdeich, Heidgraben, Moorege und Tornesch. Der Hagelschlag hat, soweit bisher festgestellt werden konnte, das zwischen Uetersen und Elmshorn gelegene Gelände von der Marsch aus bis ins Esinger Moor in einer Breite von etwa 10 Kilometer bestrichen. Im Heidgraben durchschlug ein 4½ Pfund schweres Eisstück das Ziegeldach eines Wohnhauses. Sämtliche nach der Westseite des Ortes gelegene Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Rübenfelder sind entblättert. Auch die Rosenfelder haben stark gelitten. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. In Moorege sind beide Schornsteine einer Dampfziegelei eingestürzt. Eine Papierfabrik wurde teilweise abgedeckt. Das Baugerüst an einer Mühle ist in die Pinnau gefallen. In Uetersen ist in der Papierfabrik Reisholz ein hölzerner Kühlturm eingestürzt. Die Eisengießerei von Guerle wurde abgedeckt und steht unter Wasser. Infolge der teilweisen Zerstörung der Häuser sind zahlreiche Familien obdachlos. Sie sollen vorläufig in Schulen untergebracht werden. Auch in der Ortschaft Tornesch wurde großer Schaden angerichtet. Bisher wurden als Opfer der Katastrophe ein Toter und 10 Verletzte, darunter mehrere Schwerverwundete festgestellt.

Die Ernte im Umkreis der von dem Unwetter betroffenen Gemeinden ist vernichtet. In den Wassergräben ist viel Vieh ertrunken. Der Landrat des Kreises Pinneberg traf heute morgen in Uetersen ein und übernahm sogleich den Vorsitz eines gebildeten Hilfskomitees.

Sturmschäden in Bremen und Mecklenburg.

TU. **Bremen**, 11. Aug. Am Montag abend hat ein starkes Gewitter in Bremen und Umgebung große Schäden angerichtet. Ein heftiger Sturm deckte zahlreiche Dächer ab und rief verschiedene kleinere Brände hervor. Viele Starkstromleitungen sind zerrissen. Der Straßenbahnverkehr war eine Stunde unterbrochen. Aus der Umgebung Bremens werden mehrere größere Brände gemeldet.

*

Lübeck, 11. Aug. In Utecht sind dem gestrigen Unwetter ein Gehöft und drei Scheunen zum Opfer gefallen. In Lenschow, einem Dorfe bei Utecht, brannten zwei Anwesen vollständig nieder. Durch Blitzschlag wurde ferner das Haus eines Handwerkers in St. Hubertus an der Straße Lübeck — Ratzeburg vernichtet. Schwere Schäden werden außerdem aus Krummesse, Seeretz und Schoenberg in Mecklenburg gemeldet.

Unwetter in Dänemark.

TU. **Berlin**, 11. Aug. Wie der „Lokalanzeiger" aus Kopenhagen meldet, gingen am Sonntag nacht und Montag früh über große Teile Dänemarks äußerst heftige Gewitter mit Hagelschlag und Wolkenbrüchen nieder. Zahlreiche Bauerngehöfte wurden durch Blitzschlag eingeäschert, viele Tausende von Fensterscheiben sind zertrümmert worden. Der Telegraphen- und Telefonverkehr war längere Zeit unterbrochen.

Die Verfassungsfeier in Berlin.

Die Feier im Reichstag.

Berlin, 11. Aug. Die Verfassungsfeier der Reichsregierung fand heute mittag in dem mit Tannengewinden, Lorbeer und Blumen reich geschmückten Sitzungssaale des Reichstages statt. Ueber dem Platze des Präsidenten war ein riesiger Reichsadler angebracht, darunter hingen die schwarz-rot-goldenen Reichsfarben. Die Tribünen waren mit den Wappen der Länder geschmückt. Schon lange vor der Eröffnung der Feier füllten sich Sitzungssaal und Tribünen mit einer festlich gestimmten Menge, darunter zahlreiche Damen, deren helle Kleidung dem festlichen Bilde eine bunte Note verlieh. Am Regierungstisch saßen die Reichsminister, auf den Reichsratssitzen die Vertreter der Länder. Pünktlich um 12 Uhr erschien der Reichskanzler. Bald darauf betrat, vom Reichstagspräsidenten Loebe geleitet, der Reichspräsident die Mitteltribüne. Neben ihm nahmen außer dem Präsidenten Loebe Reichsinnenminister Schiele und die Vizepräsidenten Bell und Graef Platz. Der Reichspräsident wurde von der Festversammlung durch Erheben von den Plätzen begrüßt. Er verbeugte sich dankend und gab damit das Zeichen zum Beginn der Feier. Das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Prof. Julius Preuwer eröffnete diese durch eine meisterhafte Wiedergabe des ersten Satzes der ersten Symphonie von Brahms. Hierauf ergriff

Prof. Hermann Platz-Bonn

das Wort:

Ein festlicher Tag ist wie ein warmes Leuchten, das den grauen Alltag verdrängt, hereingebrochen. Das Schwere tritt für einen Augenblick zurück, das Dunkle verschwindet. Die Umrisse der geistigen Welt, in der unsere Arbeit allgemein sinnvoll wird, werden wieder deutlich, und die Kräfte richten sich neu nach dem klar erschauten Ziel. Das ist der Sinn des Tages, den das deutsche Volk an dieser hehren, bedeutungsreichen Stätte begeht zur Erinnerung an den 11. August 1919, wo es inmitten der großen Erschütterungen und Not seine Lebenskraft zusammenriß, indem es sich eine Verfassung gab und sich dem Chaos entwandt. Dieser Tag, den unser Volk begeht nach den Leiden und Enttäuschungen des Weltkrieges, ist auch heute noch ein weithin leuchtendes Zeichen der Hoffnung und Zuversicht, das nicht umsonst der Menge der Verzweifelten und Ratlosen gesetzt war und ist. Darum sollten an diesem Tage auch alle diejenigen, die lieber in der Abschließung verharren und in der Zerstreuung leben möchten, den grauen Mantel des Gestern ablegen und teilnehmen am lebendigen Volke. Darum sollen Pulsschläge deutscher Freudigkeit und deutschen Vertrauens alle durchglühen, damit das Volk werde und der Staat erblühe. Die Zeit schreit nach Menschen, die dem Geiste dienen. Die Schwierigkeiten, die einer stärkeren Einstellung auf den Menschen entgegenstehen, sind begründet teils in uns durch furchtbare Rückschläge und Verdunkelungen einer überaus reichen Geschichte, teils in unserer so überaus raschen Entwicklung zur Großstadtzivilisation. Die Zurückhaltung, die aus anderer geschichtlicher Einstellung hervorgeht, berechtigt niemand zu einem allgemeinen Vorwurf, daß es uns mit dieser Neuordnung nicht ernst sei, und daß unsere Besten sich nicht aus religiös ergriffenem Geiste einsetzen wollen, damit Glück und Friede werde. Das freilich ist wesentlich, daß wir auch an die Verwirklichung glauben. Noch horcht die Welt, wenn der Name Weimar erklingt. Noch zweifelt man vielfach, wenn man von der Weimarer Verfassung hört. Das Bild des vaterländischen Rheins, der Deutschlands Strom, nicht Grenze ist, soll wie die deutsche Jugend uns allen vor der Seele stehen und uns helfen, das in der Verfassung Niedergelegte gläubig zu erfassen und in organisches Leben umzusetzen. So viel die Verfassung selbst noch Rückwärtiges haben mag, so hat sie die Kontinuität des Staatsgebildes gewahrt. Sie hat im wesentlichen durch Anerkennung und Festhalten der geschichtlichen Entwicklung dafür gesorgt, daß die Liebe zum Staate erhalten bleibt. Das deutsche Volk hat sich in historischer Stunde, wo es sich um Sein oder Nichtsein des Staates handelte, zur republikanischen Staatsform gefunden. Gerade das Selbstbestimmungsrecht der Völker — mag uns manches noch vorenthalten sein, was klare Forderung der Selbstbestimmung ist, und was wir nie aufhören werden zu fordern — die staatliche Einheit des deutschen Volkes ist nie in Frage gestellt worden. An das Gegebene knüpft die Verfassung an. Sie sucht den Bürger als den Träger politischer Energie aus der Passivität zu erlösen. Der nationalpolitisch wichtige Prozeß des Zusammenschlusses von Volk und Staat wird in erster Linie in unserer republikanisch-republikanischen Verfassung wirkungsvoll fortgesetzt, und wenn keine Erschütterungen großen Ausmaßes dazu kommen, zu einem glücklichen Ende geführt werden. Allen Deutschen, die dieser besten der Verfassungen in freier Selbstbestimmung dienen und in dieser Staatspolitik eins werden, gilt unser Gruß. Möge der Wille, dem Ganzen zu dienen, im Rahmen unserer Verfassung geweckt und allseitig verwirklicht werden, um den freien machtvollen Morgen im Sinne des Friedens und des Rechts zu schaffen. Wenn wir dann der Welt nicht vorenthalten, was sie von uns erwarten darf, dann dürfen wir fordern, daß uns die Welt gibt, was unser unverkennbares Recht ist.

*

Das philharmonische Orchester intoniert darauf den vierten Satz der ersten Sinfonie von Brahms.

Reichskanzler Dr. Luther

erhebt sich von seinem Platze und hält folgende Ansprache:

„Herr Reichspräsident! Meine Damen und Herren! All unser Arbeiten gilt und muß gelten dem deutschen Volke und dem Vaterlande. In der jetzt zu Ende gehenden Reichtagstagung, die Gesetzgebungswerke von höchster Bedeutung geschaffen hat, haben Reichstagsmehrheit und die parlamentarische Opposition ihr größtes Können und die ernsteste Ueberzeugung dem Wohle des Staates gewidmet. Um des deutschen Volkes willen, das in vielleicht nächster Zukunft noch sehr große Aufgaben, zumal der auswärtigen Politik, zu lösen und vielerlei wirtschaftliche und soziale Nöte zu bestehen haben mag, muß auch in Zukunft jeder einzelne seine besten Kräfte dem Vaterlande zur Verfügung stellen. Lebendig bleiben muß in uns der Geist des Zusammenhaltens und der Einigkeit, für dessen Unerschütterlichkeit auch nach härtester Kriegsnot uns die Reichsverfassung vom 11. 8. 1919 ein starkes Wahrzeichen ist. Wir begehen heute festlich den Tag dieser Verfassung, die die tragende Grundlage für das jetzt so schwierige und so besonders verantwor-

tungsvolle Wirken aller öffentlichen Kräfte bildet. Lassen Sie uns am heutigen Verfassungstage geloben, geloben voll mutigen Glaubens an die deutsche Zukunft, daß wir alle nicht nachlassen wollen am Dienste an unserem Volk und Vaterland. Als Reichskanzler habe ich die Ehre, Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, zu bitten, mit mir einzustimmen in das Hoch auf unser geliebtes deutsches Volk. Das in der Republik geeinte deutsche Volk, es lebe hoch!"

Die Versammelten stimmten dreimal in das Hoch ein und sangen dann stehend die erste und dritte Strophe des Deutschlandliedes. Damit war die Feier im Reichstage beendet.

Der Reichspräsident, der Reichskanzler, die Reichs- und Staatsminister, das Präsidium des Reichstages und die Vertreter der Länder begeben sich sodann durch die Wandelhalle und das große Hauptportal des Reichstages auf die Freitreppe des Königsplatzes. Der Reichspräsident, beim Erscheinen von den Klängen des Präsentiermarsches und des Deutschlandsliedes und von der versammelten Menschenmenge mit stürmischen Hochrufen begrüßt, schritt die Front der Ehrenkompagnie ab, gefolgt von den militärischen Vorgesetzten der Kompagnie. Bei hellem Sonnenschein und der frischbewegten Luft, die die Flaggen allenthalben froh im Winde wehen ließ, machte das militärische Bild auf dem Königsplatz, trotz der Raschheit, mit der es vorüberzog, einen starken, festlichen Eindruck. Abermals begrüßt von den Hochrufen der Menge fuhr der Reichspräsident mit seinem Sohne, Major Hindenburg, Staatssekretär Meißner durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße in sein Palais zurück.

Das Frühstück beim Reichspräsidenten.

Im Anschluß an die Verfassungsfeier im Reichstag fand beim Reichspräsidenten ein Frühstück statt, an dem der Reichskanzler, die Reichsminister, der Präsident und die Vizepräsidenten des Reichstags, Vertreter des Reichsrats, der preußischen Regierung, die Vorsitzenden der Fraktionen des Reichstages, mit Ausnahme der kommunistischen und völkischen Führer, und der unmittelbaren Vorgesetzten der Ehrenkompagnie, der Festredner Prof. Platz, Dirigent Prof. Pruewer u. a. teilnahmen.

Das polnische Aide-Memoire und die deutsche Antwort.

Der Hauptteil der polnischen Optanten noch illegal in Deutschland.

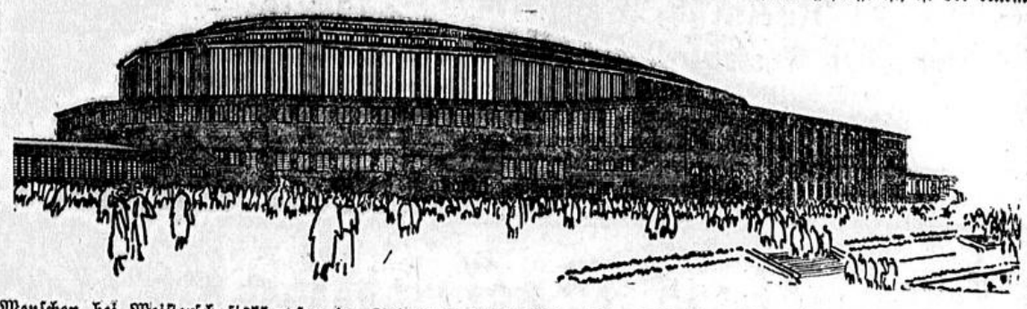
Berlin, 11. Aug. In einer am letzten Sonnabend vom polnischen Gesandten Olszowski dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann überreichten Erklärung zur Optantenfrage heißt es, daß die polnischen Optanten zum bestimmten Termin Deutschland verlassen haben, während ein Teil der deutschen Optanten sich den Bestimmungen des Wiener Abkommens nicht gefügt und Polen bis jetzt nicht verlassen haben. Diese deutschen Optanten seien damit, so wird weiter ausgeführt, Ausländer geworden, welche sich illegal auf dem polnischen Staatsgebiet aufhalten und hiermit sämtlichen Maßnahmen unterliegen, die nach internationalem Gebrauch solchen Personen gegenüber vorgesehen seien. Die polnische Regierung lehne jede Verantwortung für die Lage dieser deutschen Optanten ab, sei aber bereit, den deutschen Behörden jedwede Unterstützung zu erteilen, damit deren Abreise, die in nächster Zeit erfolgen soll, in einer Form stattfindet, die sie vor Ungelegenheiten bewahre.

In seiner Antwort stellt das Auswärtige Amt gegenüber der polnischen Regierung fest, daß von den etwa 20 000 deutschen Optanten, die am 1. August abwanderungspflichtig waren, tatsächlich ungefähr 17 000 die Grenze überschritten haben. Die übrigen 3000 Personen seien zum weitaus größeren Teile solche, denen auf Grund besonderer Abmachungen zwischen der deutschen Gesandtschaft in Warschau und dem polnischen Ministerium des Aeußeren ein Aufschub zugebilligt worden ist. Dagegen verließen von den polnischen Optanten in Deutschland, deren Zahl noch zu Beginn des Jahres 14—15 000 betrug, bisher nur 3500 das Reichsgebiet, weil infolge mangelhafter Aufstellung der Listen der polnischen Optanten durch die polnischen Behörden Deutschland in vielen Fällen nur mit Verspätung die Abwanderungsaufforderung zustellen konnte. Dagegen befinde sich also der Hauptteil der polnischen Optanten noch illegal im Reichsgebiet. Nach einem Hinweis auf die zahlreichen deutschen Versuche, zu einem beiderseitigen Verzicht auf die Ausweisung der Optanten zu gelangen, erklärt das Auswärtige Amt in seiner Antwort: Tatsächlich hat Polen am 5. August dem Rest der dortigen deutschen Optanten die Aufforderung zugestellt, binnen 48 Stunden das Land zu verlassen und dadurch die deutsche Regierung zu den entsprechenden Gegenmaßnahmen gezwungen. Es liegt nun in der Hand der polnischen Regierung, der früheren deutschen Anregung auf einen beiderseitigen Verzicht der Ausweisung der Optanten noch für diejenigen Optanten stattzugeben, die am 1. November dieses Jahres und am 1. Juli nächsten Jahres abzuwandern haben, um damit der Welt das beschämende Schauspiel noch zweimal sich wiederholender Massenausweisungen zu ersparen. Die moralische Verantwortung für die Folgen aller derartigen Zwangsmaßnahmen fällt daher lediglich der polnischen Regierung zu.

Ein Sportpalast des Westens.

Die Westfalenhalle in Dortmund eine Winterheimstätte für den westdeutschen Sport — Der größte säulenlose Hallenbau Europas — Platz für 10 000 Zuschauer — Großzügige Stadionanlagen — Sechstagerennen in Dortmund.

Westdeutschlands Sportleben marschiert, das weiß das ganze Reich und oft blickt man mit berechtigtem Erstaunen auf die Leistungen der Westdeutschen, auf ihre Platzanlagen, auf ihre Veranstaltungen und vor allem auf das Interesse, das man dem westdeutschen Sport allgemein entgegenbringt. Ein Besuch von 20 000



Menschen bei Meisterschaftskämpfen im Industriegebiet wäre unmöglich. Das Berliner Publikum, das am vergangenen Sonntag bei den Leichtathletikmeisterschaften nicht mehr als diese lächerlich geringe Zahl von Besuchern ins Deutsche Stadion brachte, kann von Westdeutschland lernen. So hat Westdeutschlands Sportleben naturgemäß seine Sensationen: mal sind es großartig aufgezogene Jubiläumskämpfe in Köln, mal erstklassig besetzte internationale Kampfspiele in Bochum und diesmal der Bau einer Sporthalle wie sie in solchen Ausmaßen in Deutschland noch nicht besteht.

In Dortmund wurde die Westfalenhalle A.-G. gegründet, mit dem Zweck, dem Amateur- und Professionalsport eine erstklassige Winterheimstätte zu bauen. Mit Unterstützung der Stadtverwaltung war es möglich, die Gesellschaft zu finanzieren und im April dieses Jahres begann man im Süden der Stadt großzügige Anlagen zu schaffen. Fieberhaft wurde gearbeitet und heute ist man soweit, daß man diesen Riesenbau schon Anfang November seiner Bestimmung übergeben wird. Man hatte in Dortmund bei der Projektierung des Baues schon den Vorteil, daß man sämtliche Anlagen neu schaffen konnte, nicht an bereits vorhandene räumliche Ausmessungen gebunden war. Die bekannte Breslauer Firma Carl Buchscherer, die mit Ausführung des Projektes betraut wurde, konnte ihre beim Bau des Berliner Sportpalastes und der Jahrhunderthalle in Breslau gesammelten Erfahrungen verwerten, um ein vorbildliches Werk zu schaffen.

Die Abmessungen der Halle sind im Innern 86 Meter Breite und 110 Meter Länge. Die freie Binderspannweite beträgt 76 Meter, alle ähnlichen Bauten in Deutschland übertreffend. Der umbaute Raum der Halle beträgt rund 180 000 Kubikmeter. Die Dachkonstruktion wird vollkommen in Holz durchgeführt. Die Belichtung des Raumes erfolgt durch drei Fensterkränze, die sich um den ganzen Raum ziehen und die zusammen eine Höhe von 8½ Metern haben. Die Bestuhlung der Halle ist amphitheatralisch mit 6000 Sitzplätzen, während in der Arena noch weitere 4500 Sitzplätze vorhanden sind. Neben diesen sind noch 1500 Stehplätze vorhanden.

Außer der Arena, in der Kämpfe jeder Art, auch Reitturniere stattfinden können, befindet sich im Innern des Hauptbaues eine 200-Meter-Radrennbahn für Rad und Leichtmotorrad, deren Geraden 54 Meter und deren Breite 6 Meter ist. Rennbahn, Arenafußboden und Gestühl ist leicht aus- und einbaubar, sodaß eine vielseitige Verwendung des Baues ermöglicht wird.

Dem Hauptbau ist ein Vorbau angegliedert, welcher den Haupteingang mit riesiger Vorhalle, Wandelgang, Tagesrestaurant, Büroräume, Festsaal für 5—600 Mann, Wirtschafts- und Wohnräume enthält. Daß für die Bequemlichkeit und Hygiene der Sportler und sonstigen Mitwirkenden bestens gesorgt ist, ist bei einem solchen Bau selbstverständlich. Weiter sind dem Hauptbau eine Reithalle von 26 mal 30 Metern sowie Stallungen für 150 Pferde angeschlossen, die später für 500 Boxen erweitert werden sollen.

Dieser großartige Palast soll im Winter vornehmlich dem Sport dienen, im Sommer sollen die Hallen Veranstaltungen wie Musikfesten, Sängerwettstreiten, Ausstellungen, Kongressen usw. dienen.

Zum ersten Male wird auch in diesem Winter ein Sechstagerennen in Westdeutschland ausgefahren werden, hat doch Dortmund dann die schönste gedeckte Bahn Deutschlands. Die Bauart der Halle wird es gestatten, daß die Fahrer nie dem Gesichtskreis der Zuschauer entzogen werden, denn Pfeiler irgendwelcher Art sind bei dem Bau gänzlich vermieden.

*

Aber nicht genug damit. Dortmund legt gleichzeitig einen Volkspark an und ein Stadion, das die Kölner Anlage, die gewiß mustergültig ist, vielleicht noch in den Schatten stellen wird, doch das muß man erst abwarten. Herrlich ist, daß Winterbahn und Sommerbahn in unmittelbarer Nähe liegen. Neu angelegte Straßen werden Fußgänger- und Automobilverkehr regeln, Autoplätze wird man errichten, Uebungsflächen, Spielwiesen und ein Gartenrestaurant. Die ganze Anlage wird von einem Grüngürtel umgeben, damit der Mensch, der dort hinauszieht für Stunden vergessen möge, daß seine Heimat das russige Industriegebiet ist.

*

Die Anlagen sind zweifellos mustergültig in jeder Beziehung. Nicht umsonst haben Leute wie Pickard, Schwarz und Rittmeister Ormann ihre langjährigen Erfahrungen in den Dienst der Sache gestellt. Eine Frage bleibt jedoch offen, die Frage der Rentabilität? Wir wollen nicht schwarz sehen, aber das westdeutsche Publikum muß für Hallensportfeste erst erzogen werden. Eine Rolle spielt hier auch noch die Rivalität der Städte des Industriegebietes. Wünschenswert ist allerdings, daß der Kampf in diesem besonderen Falle eingestellt wird, denn jede Stadt kann keine so großzügige Sporthalle haben. Man wird abwarten müssen. Die Sportpresse hat jedenfalls bei der gestrigen Besprechung durch ihre berufendsten Vertreter Curt Doerry-Berlin, Vorsitzender des Verbandes Deutsche Sportpresse und Eckner-Duisburg, Vorsitzender des Vereins Westdeutsche Sportpresse, erklären lassen, daß sie das Werk in jeder Beziehung fördern wird. Ein Glück auf! auch unsererseits.

R—nn.

Briands Besprechungen mit Chamberlain.

Streng geheim.

London, 11. Aug. Die erste Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Briand fand heute Mittag gegen 12 Uhr statt. Nach Schluß der Zusammenkunft mit Chamberlain, die von 12 bis ½2 Uhr dauerte, fuhren Briand und seine Mitarbeiter in die französische Botschaft, wo sie das Frühstück einnahmen. Nach einer amtlichen Mitteilung wurden die Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain um 3 Uhr nachmittags fortgesetzt. Die Besprechungen verlaufen in befriedigender Weise. Sie werden morgen wieder aufgenommen.

Daß die Besprechungen streng geheim sein sollen, wird nach Londoner Meldungen in politischen Kreisen lebhaft bedauert.

Vor einer Vollkonferenz mit Deutschland?

Westminster Gazette zufolge wird erwartet, daß eines der Ergebnisse der Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain die Einladung Stresemanns seien werde, mit den Außenministern Großbritanniens, Frankreichs und Belgiens im September in Genf zusammenzutreffen. Das britische Kabinett werde sich am Donnerstag mit der Antwort auf die deutsche Note vom 20. 6. befassen.

Die Zwischenfälle vor dem Aeltestenrat.

TU. **Berlin,** 11. Aug. In einer mehr als zweistündigen Sitzung beschäftigte sich der Aeltestenrat des Reichstages mit den Vorkommnissen zu Beginn der Montagssitzung. Die Mehrheit des Aeltestenrates vertrat den Standpunkt, daß der Vizepräsident Graef korrekt aufgetreten sei und richtig gehandelt habe. Er habe bei dem Toben der Kommunisten nicht anders handeln können. Es sei ihm allerdings bei einem Abgeordneten ein Irrtum unterlaufen, der aber bei dem großen Lärm als erklärlich bezeichnet wurde.

Kommunistische Beschwerde.

TU. **Berlin,** 11. Aug. Der kommunistische Abgeordnete Schütz, der gestern aus dem Reichstagssitzungssaal ausgewiesen wurde, hat dagegen beim Präsidenten Beschwerde erhoben. Er behauptet, ein Kriminalbeamter habe ihn schon im Sitzungssaal in den Rücken gestoßen. Er sei dann an den Händen geknebelt und außerhalb des Sitzungssaales von dem Beamten mißhandelt, an Kopf und Rücken geschlagen und mit dem Fuße gestoßen worden. Abgeordnete und Regierungsvertreter hätten dem Beamten zugerufen: Immer feste druff! Haut ihn! Der Abgeordnete Schütz fordert vom Präsidenten die sofortige Einleitung eines Verfahrens gegen die schuldigen Beamten.

Der deutsch-estnische Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet.

TU. **Berlin,** 11. Aug. Der deutsch-estnische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag ist gestern vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem estnischen Außenminister Pusta unterzeichnet worden.

Die deutschen Reparationszahlungen.

Berlin, 11. Aug. Dem Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen zufolge hat Deutschland im Monat Juli 1925 an Reparationszahlungen geleistet 83 523 880,99 Goldmark, wovon auf Großbritannien 15 104 782,65, auf Frankreich 40 241 881,92 und auf Belgien 9 388 521,98 Goldmark entfallen. Die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1925 von Deutschland gezahlte Reparationssumme belaufe sich insgesamt auf 840 315 236,66 Goldmark.

Die Freiheit der deutschen Abgeordneten in der Tschecho-Slowakei.

TU. **Tetschen,** 11. Aug. Bei dem Egerländischen Heimatfest in Fischern-Karlsbad wurden die beiden deutschen Abgeordneten, Kallinar und Josef Mayer von tschecho-slowakischen Polizisten aufgefordert, ihre deutschen Abzeichen abzulegen. Die Abgeordneten verweigerten dies unter Vorzeigung ihres Abgeordnetenausweises. Trotzdem verharrten die inzwischen verstärkten Polizisten bei ihrer Forderung und unter Drohungen und Schlägen wurden die Abgeordneten zum Polizeikommissariat geführt. Inzwischen hatte sich eine empörte Volksmenge vor dem Polizeigebäude eingefunden, die später die Abgeordneten nach ihrer Entlassung unter Hochrufen nach Hause begleitete.

Feier am Hermanns-Denkmal.

Detmold, 10. Aug. Der Jungdeutsche Orden und der Stahlhelm veranstalteten Sonnabend und Sonntag zur Feier der vor 50 Jahren vollzogenen Einweihung des Hermannsdenkmals eine Kundgebung, an der sich etwa 16 000 Mitglieder der beiden Verbände aus allen Gegenden Deutschlands beteiligten. Die Feier wurde Sonnabend abend durch einen großen Fackelzug eingeleitet. Sonntag fanden vor der Stadt Feldgottesdienste statt, woran sich ein Festzug durch die Stadt anschloß. Nachmittags marschierten die Teilnehmer zum Hermannsdenkmal, wo der Hochmeister des Jungdo, Mahraun, der Ordenskanzler Bornemann und General von Salzenberg Ansprachen hielten. Im Rahmen der Feier fand auf einer Freilichtbühne die Aufführung der Kleistschen Hermannsschlacht statt. Die Feier verlief ohne Störung.

Kunst und Wissen.

Städtische Gemäldegalerie.

Der August bringt in der städtischen Gemäldegalerie eine sehr sehenswerte Ausstellung und zwar haben Karl Arste-Bremen, Anke Oldenburger-Bochum und Cornelie Obermeyer-Weigert-Dresden die Ausstellung beschickt.

Der Raum, der die Arbeiten von Anke Oldenburger aufnimmt, wird und muß uns Bochumer vor allem interessieren. Den größten Raum nehmen bei Anke Oldenburger selbstverständlich die Werke ein, die sie mit ihrem Beruf an der Schaubühne verknüpfen; Bühnenbilder, Zeichnungen für den Regisseur, den Theaterschneider, die Bühnenkünstler, -Zimmerleute usw. geben einen höchst fesselnden Einblick in die künstlerische Kleinarbeit, die notwendig ist, damit am Aufführungsabend ein wohl abgerundetes Wirklichkeitsbild vor uns ersteht, vor dem wir den schönen Schein vergessen, um uns einer eingebildeten Wirklichkeit hinzugeben. Neben den Entwürfen für die Bühnenbilder sind es hier vor allem die Figurinen, die interessieren. Undine, Figaros Hochzeit, Die Vögel, die Verkaufte Braut u. a. stehen da in eigenartiger Zierlichkeit vor uns. Die Stoffmuster der Künstlerin, die teils im Entwurf, teils im selbst ausgeführten Handdruck gezeigt werden, zeugen von solch blühender Phantasie, daß man ob der Mannigfaltigkeit der einander umspielenden Linien und Formen staunt. Seiten eines handgeschriebenen Buches muten an wie älteste, wertvollst Wiegendrucke. Bochum kann auf die vielseitige Künstlerin stolz sein.

Karl Arste stellt Landschaften, Stillleben und Figürliches aus — wir geben den Landschaften den Vorzug vor den anderen Werken, wenngleich die Stillleben frisch und flott gemalt sind und die Bilder aus der heiligen Geschichte von zarter Innigkeit durchhaucht sind. Bei den Landschaften wieder scheinen die aus nördlichen Gegenden dem Temperament des Künstlers näher zu liegen als die aus dem Süden. Die Bilder aus Rapolla und Venedig sind nicht ohne Verdienst, doch reichen sie nicht heran an das leuchtende Spiel der Lichter, wie es sich in den Landschaften nördlicher Zonen offenbart. Ganz besonders schön sind die Bilder „Schnee" und „Nordseestrand bei Norderney, letzteres nur ein Meer- und Wellengerieselt, aber von solch zauberhafter Zartheit und dabei strenger Kraft, daß man sich fast andächtig in diesen Naturausschnitt versenkt, bis man schließlich das Raunen und Atmen des unendlichen Meeres zu vernehmen meint. Ganz anders und doch voll innigster Schönheit ist der „Sommerabend" mit seinem düstern Wassergerieselt im Vordergrund und dem geheimnisvollen Leuchten am fernen Ufer und dem unter Bäumen versteckten Hause, die Stimmung in dem Bilde ist schwer ohne schwermütig zu sein, der Abend, der hier herabsinkt, ist wie ein frommer inniger Gedanke nach einem tatenreichen Tage. Aehnlich wie in diesen beiden Bildern wird der Beschauer auch in den andern Werken zum Sinnen und Sichversenken angeregt und dabei ist nichts Getüfteltes, nichts Kleinliches in den Bildern. Die Lichter strömen zwischen Baum und Strauch, leuchten auf und verschwinden und gerade dieses Lichterspiel scheint uns das Charakteristische an Karl Arste, darin lebt seine Liebe zur belebten Natur.

Cornelie Obermeyer-Weigert malt ihre Aquarelle mit fabelhafter Kraft und Sicherheit. Sie scheint direkt mit dem Pinsel ihre Konturen hinzusetzen und verblüfft durch die Art des Zusammenarbeitens zwischen dem wahrnehmenden Auge und der ausführenden Hand und doch hat man wiederholt den Eindruck, daß die Künstlerin noch lange nicht das letzte aus sich herausgeholt hat, sie bietet Momentaufnahmen voll überraschender Wirkung, oft aber geht ihr darüber der Zusammenschluß zum eigentlich Bildhaften verloren. Das Auge ist Licht- und Farbenempfindlich wie eine äußerst subtile Kamera und die Hand hat die Fähigkeit, diesem schnellen Erfassen ebenso schnell zu folgen. Das Durcharbeiten zum eigentlichen Kunstwerk kommt bei der Art des Arbeitens aber oft zu kurz. Das soll nicht eigentlich ein Tadeln und Bemängeln sein, nur bei den großen Gaben der Künstlerin verlangt man noch mehr, immer mehr. Am schönsten fast von den leuchtenden Bildern scheinen uns die „Segelschiffe bei Sorrent", „Belmonte", „Gartenmauer bei Palermo" und der fabelhaft wirksame „Akt". Diese Bilder sind in sich abgeschlossener und daher wirksamer als manche der anderen und doch — auch bei den anderen erfreut die Kühnheit der Auffassung und Wiedergabe, daß man sich aufs innigste zu den Werken hingezogen fühlt.

S—k

Vom Reichtum unserer Sprache.

(Das Westfälische Wörterbuch.)

In fast allen Provinzen unseres deutschen Sprachgebietes und selbst der außerdeutschen Länder ist man jetzt an der Arbeit, durch Sammlung und wissenschaftliche Ordnung des mundartlichen Sprachschatzes Wörterbücher zu schaffen. So wird der ungeheuere Reichtum unserer Sprache erst jetzt zur letzten Stunde in die Scheuern gefahren, da die einzelnen Landessprachen und Mundarten immer mehr in ihrer Erhaltung bedroht sind. Wie diese späte Spracherntе vor sich geht, welche Bedeutung sie für unsere Sprachgeschichte und für eine neue Bereicherung unseres Wortschatzes hat, zeigt das Beispiel des westfälischen Wörterbuches, über dessen Anlage und Aufgaben Professor Th. Beader in den „Heimatblättern der Roten Erde" berichtet.

Westfalen ist wie jede andere norddeutsche Provinz zweisprachig: die Oberschicht der Bevölkerung spricht hochdeutsch, die Unterschicht niederdeutsch, und zwischen beiden Schichten liegt eine, die hochdeutsch und niederdeutsch beherrscht. Zwischen diesen Schichten besteht ein immerwährendes Hinüber- und Herüberfluten, und der Wortschatz ist vielfach aus der Oberschicht in die Niederschicht herabgeglitten. Jedenfalls standen sich die Schichten früher näher als heute, wo zwischen Schriftdeutsch und Mundart eine strenge Scheidewand aufgerichtet, und die Sprache der westfälischen Oberschicht aus der Vergangenheit besteht heute überhaupt nicht mehr in der lebendigen Rede, ist nur noch aus der schriftlichen Ueberlieferung zu erschließen.

Gerade diese verschollenen, versteinerten oder in die untere Schicht gekommenen Elemente sind aber für die Geschichte der Sprache Westfalens von größter Bedeutung, denn in ihnen spiegeln sich die mannigfachen Kultureinflüsse wider, die die westfälische Sprache bestimmten von der Blütezeit der Hanse, die den Wortschatz des Nordens brachte, über die Epoche, in der durch engste Verbindung mit der Kölner Kanzlei süddeutscher Sprachschatz eindrang, bis zur Neuzeit, in der sich die Zusammenhänge mit den Niederlanden besonders bemerkbar machten. Keines der bisherigen Wörterbücher in Westfalen hat diese geschichtliche Lagerung der Sprachformen berücksichtigt, und so liegt eine große Bedeutung des neuen Wörterbuches darin, daß es ganz auf historischer Grundlage aufgebaut ist.

Das künftige Westfälische Wörterbuch, dessen Zettelkästen schon jetzt 70 000 Worte bergen, wird ein deutliches Spiegelbild des verwickelten sprachlichen und kulturgeschichtlichen Lebens der Vergangenheit und Gegenwart bieten, und es wird auch für die Wortgeographie grundlegend sein, indem die Verwendung und Bedeutung jedes Wortes in den einzelnen Oertlichkeiten angegeben ist. So kann aus dem Westfälischen Wörterbuch auch ein westfälischer „Sprachatlas" geschaffen werden. Die bisher für diesen Zweck bearbeiteten Karten sind sehr lehrreich. So weist z. B. eine Karte 16 verschiedene Bezeichnungen für die Schachtelhalmpflanze auf, eine andere Karte 10 verschiedene Wörter für Zaunkönig, die Karte „Sperling" 9 verschiedene Bezeichnungen, die Karte „Maulwurf" 32 verschiedene Wortformen usw. Der ganze gewaltige Reichtum des westfälischen Wortschatzes, der ja nur wieder ein kleiner Ausschnitt des gesamten deutschen Sprachreichtums ist, erschließt sich nur durch umfassende Sammeltätigkeit, an der möglichst weite Kreise der Bevölkerung teilnehmen müssen, die die einzelnen von der Leitung ausgegebenen Fragebogen beantworten.

Die Verfassungsfeier in Bochum und Gelsenkirchen.

Der Festakt in Bochum.

Bochum, 11. August.

Im festlich geschmückten Saale des Schützenhofes — das Podium prangte in den Stadtfarben, die Rednerbühne in den Reichsfarben, das Halbrund im Hintergrunde füllten Blattpflanzen — fand heute abend unter starker Beteiligung die Verfassungsfeier des Stadt- und Landkreises Bochum statt.

Hierzu hatten sich Vertreter der städtischen und Kreisbehörden sowie der staatlichen Behörden eingefunden. Nach einem vaterländischen Musikstück der Merkertschen Kapelle, das in sinniger Weise mit „Danket alle Gott" begann, sang der Unterverband Bochum des Westfälischen Sängerbundes das „Deutsche Lied" von Kaliwoda „Wenn sich der Geist auf Andachtsschwingen". Das leitete über zu der Festansprache, die Bürgermeister Geyer in Vertretung des beurlaubten Oberbürgermeisters übernommen hatte. Sie hatte folgenden Wortlaut:

Hochansehnliche Versammlung! Sehr verehrte Damen und Herren! Sie haben sich heute hier eingefunden, um in ernster Feierstunde dem Tage eine besondere Weihe zu geben, an dem nach den Sturmzeiten der Staatsumwälzung die neue Reichsverfassung als Arbeit der vom deutschen Volke gewählten Nationalversammlung zum Abschluß gebracht wurde. In einer an welthistorischem Geschehen überreichen Zeit beschied uns das Schicksal die Erfahrung, daß auch die Grundfesten der Reiche dem Wandel der Zeiten unterworfen sind. Jedes Kulturvolk braucht eine Verfassung. Verfassungen sind Menschenwerk, und keine in der Geschichte hat daher den ungeteilten Beifall aller Volksteile gefunden. So findet auch die Verfassung der Deutschen Republik eine verschiedene Bewertung in der Parteien Gunst und Abneigung. Aber nicht darauf kommt es hier an. Sondern der Umstand, daß die Reichsverfassung, so wie sie ist, das Haupt- und Grundgesetz des deutschen Volkes bildet, verpflichtet jeden Deutschen, sie heilig zu halten, zu achten und zu wahren. Die Würde dieses vornehmsten Reichsgesetzes und damit das deutsche Volk, das es sich gab, zu ehren, ist der tiefere Sinn der Verfassungsfeier.

Die Verfassung ist das Dokument der Reichseinheit, der Freiheit und des Rechts. Als Krieg und Revolution über das Reich hinbrauste, da bangte uns allen oft wohl um die Einigkeit der deutschen Stämme. Sie hat, Gott sei dank, alle Stürme überstanden und in der Reichsverfassung erneut ihre Befestigung gefunden. Und niemand hat besser erkennen können als wir Männer und Frauen der roten Erde in den Tagen der Fremdherrschaft die Notwendigkeit, das Einigende hervorzuheben, das Trennende zurückzustellen, die gute Gesinnung der Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen zu pflegen.

Die Reichsverfassung regelt auch die Grundrechte und Grundpflichten der Deutschen. Sie ordnet den Einzelnen in die Volksgemeinschaft ein und ermöglicht und sichert damit überhaupt erst ein kulturwürdiges Zusammenleben. Jedem Deutschen verleiht die Verfassung in seiner Eigenschaft als Bürger und Mitglied des Staates eine Reihe von Rechten und Sicherungen. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. Eine Beeinträchtigung oder Entziehung der persönlichen Freiheit durch die öffentliche Gewalt ist nur auf Grund von Gesetzen zulässig. Wem die Freiheit entzogen wird, dem ist spätestens am darauffolgenden Tage von den Gründen dazu Kenntnis und Gelegenheit zu geben, Einwendungen zu erheben. Die Wohnung jedes Deutschen ist für ihn eine Freistätte und unverletzlich. Alle Deutschen genießen Freizügigkeit im ganzen Reiche. Jeder hat das Recht, sich an beliebigem Orte des Reiches aufzuhalten und niederzulassen. Das Briefgeheimnis sowie das Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis sind unverletzlich. Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern. Die Freiheit des Handels und Gewerbes sowie das Eigentum werden nach Maßgabe der Reichsgesetze gewährleistet. Alle Deutschen haben das Recht, sich friedlich und unbewaffnet zu versammeln und zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine oder Gesellschaften zu bilden. Gemeinden haben das Recht der Selbstverwaltung. Eine Handlung kann nur dann mit einer Strafe belegt werden, wenn die Strafbarkeit gesetzlich bestimmt war, bevor die Handlung begangen wurde. Niemand darf seinen gesetzlichen Richtern entzogen werden.

Aber sind das nicht Selbstverständlichkeiten in einem modernen Rechtsstaate? Wir antworten: Ja. Trotzdem hat wohl keiner eindringlicher als wir Deutsche im besetzten Gebiete mehr als zwei lange und schwere Jahre hindurch den hohen Wert dieser Verfassungsrechte erkennen und schätzen gelernt, weil wir sie entbehren mußten. Gerade am Verfassungstage drängt sich uns die schmerzliche Erinnerung daran auf, wie die Bochumer Bürgerschaft aller Stände, Berufe und Parteien, die Jugend wie das Alter, Arbeiter wie Unternehmer, Handel wie Handwerk, Lehrer und Schüler, Angestellte und Beamte ohne diesen verfassungsmäßigen Schutz Schweres leiden mußten. Einzel- und Massenverhaftungen waren an der Tagesordnung. Mancher saß tage-, ja wochenlang hinter Schloß und Riegel, ohne Kenntnis von dem Grunde der Freiheitsentziehung zu haben oder Gelegenheit zur Verteidigung zu finden. Selbst der Schutz von Leib und Leben war nicht sicher. Die Durchsuchungen von Wohnungen und die Leibesvisitationen nahmen kein Ende. Unzählige sind von Heim und Herd vertrieben worden. Aufenthaltsbeschränkungen, Stillegung der Bahnen, Absperrungen ganzer Straßenzüge, ja des ganzen besetzten Gebietes vom übrigen Deutschland legte den Verkehr lahm für Privatpersonen und Behörden, für Handel und Wandel. Wie oft mußte die Presse aller Richtungen ihr offenes Eintreten für die bedrängte Bevölkerung mit langdauernder Unterdrückung büßen. Gar nicht zu reden von Vereins- und Versammlungsfreiheit und den zahllosen Eingriffen in die Verwaltung. Was ist da natürlicher, als daß ein Aufatmen wie nach schwerer Krankheit durch die Bevölkerung geht, seit vor einiger Zeit der Druck der Besatzung schwand und die Stunde der Befreiung schlug. Fürwahr, uns ist die hohe Bedeutung verfassungsmäßiger Zustände handgreiflich gelehrt worden. Wir gedenken am heutigen Verfassungstage aller Mitbürger voll Dankbarkeit, die nicht um Lohnes und Ruhmes willen, sondern aus Liebe zu Volk und Vaterland Unrecht litten.

Wir wissen, daß noch weite Strecken uns benachbarten deutschen Landes besetzt sind und unter der Einschränkung der verfassungsmäßigen Freiheit leiden. Die Freude über unsere Befreiung bleibt getrübt, bis auch da das Recht siegt und die Räumung durchgeführt wird. Wir bleiben mit unseren rheinischen Brüdern in Treue verbunden. Mit tiefstem Schmerze gedenken wir heute am Verfassungstage aber unserer deutschen Landsleute in Polen, die — 30 000 an der Zahl — in diesen Tagen rücksichtslos von Heim und Herd gejagt wurden, weil sie auch unter fremder Herrschaft dem deutschen Vaterlande die Treue des Herzens bewahrt haben. Wegen der Menschheitskultur bedauern wir diese Grausamkeit, ein Verfahren, auf das wir — uns auf der Höhe europäischer Kultur wähnend — als auf eine menschenunwürdige Irrung früherer Jahrhunderte glaubten mitleidig hinabblicken zu können. Hilfesuchend stehen sie mit Weib und Kind an unseren Grenzen. 6000 drängten sich in diesen Tagen allein im Grenzlager von Schneidemühl. Möge es uns gelingen, trotz aller eigener Armut ihnen ein menschenwürdiges Dasein im Schutze der Reichsverfassung zu geben.

Noch blutet Deutschland aus äußeren und inneren Wunden. Sollen wir verzagen? Das ist nicht unsere Art, die wir Tag um Tag an Schlot und Schacht, in Handel und Wandel hart mit dem Leben zu ringen gewohnt sind. Deutschland, du überstandest den Krieg, abgehärmt und ausgehungert bis auf die Knochen. Die Staatsneuordnung hat deine Einheit nicht gebrochen. Das gleißende Gold verließ dich in Not und Elend, dein Leben zerbrach nicht. Und mögen auch die Wirtschaftssorgen sich nochmals auf dem Dornenpfad der Gesundung dräuend erheben, eine Krise, wie sie das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet nie gekannt, uns bedrohen, wir Männer Westfalens und der Mark verzagen nicht.

Dem deutschen Volke, dem Volke der Bildung und der Arbeit, gilt unser Herz und unser Hoffen. Einigkeit und Recht und Freiheit sollen sein und bleiben deutschen Glückes Unterpfand. So bitte ich Sie, in dieser Stunde der Weihe und der Sammlung sich von Ihren Plätzen zu erheben und einzustimmen in den Ruf: Das in der deutschen Republik geeinigte deutsche Volk lebe hoch!

Das Hoch auf das deutsche Volk fand lebhaften Widerhall. Stehend sang die Versammlung das Deutschland-Lied.

Es folgte ein vaterländisches Lied des Volkschors sowie ein Marsch des Merkertschen Orchesters. Allen musikalischen und gesanglichen Darbietungen wurde der verdiente Beifall gezollt.

Damit hatte der offizielle Festakt sein Ende erreicht. Im Anschluß gab es noch Freikonzert im Parthaus.

Die ganze Feier verlief ruhig und würdig.

Der Festakt in Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 11. Aug.

Die Stadtverwaltung hatte für heute abend im Einverständnis mit den hiesigen Behörden und Organisationen zu einer Verfassungsfeier in den großen Saal der Stadthalle eingeladen.

Kurz nach 8 Uhr eröffnete das hiesige Orchester mit einer instrumentalen Darbietung die Feier, die einen starken Besuch aufwies.

Darauf hielt Oberbürgermeister v. Wedelstaedt eine Ansprache, in der er unter Bezugnahme auf den Verfassungstag u. a. folgendes ausführte:

Meine Damen und Herren!

Glücklich freigeworden von widerrechtlicher französischer Willkürherrschaft, dürfen wir endlich wieder unseren Nationalfeiertag begehen, — wahrlich bescheiden und einfach genug, wie es die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes, uns besonders unserer Stadt, bedingen, aber doch in Freiheit! Wir dürfen wieder das Deutschlandlied singen, was bisher hier im deutschesten Deutschland als eine Art von Hochverrat galt, dürfen wieder sagen, was wahr und recht ist, was wir fühlen und denken, ohne dafür mißhandelt und verurteilt zu werden. Wenn man es ausgekostet hat, was es heißt, monatelang französischer Gefangener zu sein, weil man zu sagen gewagt hat, daß die fremde Besatzung, die für sich Befehlsgewalt über Deutsche in Anspruch nähme, die mitten im deutschen Lande Grenzen gezogen habe, um Zölle zu erheben und den Verkehr zu beschränken und zu kontrollieren, daß diese Besatzung wie alles Unnatürliche nicht lange dauern könne, — dann fühlt man jetzt doch trotz all der bitteren Not der Zeit, daß eine unsagbar schwere Last von uns genommen und glaubt sich zu der Hoffnung berechtigt, daß auch die wirtschaftliche Trübsal in nicht zu langer Frist vorübergehen wird, nachdem die so viel schimpflichere, die Ehre eines freien Volkes auf das tiefste kränkende, politische Trübsal für uns ein Ende gefunden hat.

Nationale Kraft und Geschlossenheit fehlen uns mehr, viel mehr als anderen Völkern, und sind dem aus tausend Wunden blutenden, von dem Kriege gegen fast die ganze Welt erschöpften Deutschland doch viel nötiger noch als ihnen. Und deshalb ist es für uns Deutsche nicht nur richtig und zweckmäßig, sondern im höchsten Maße notwendig, wenigstens einen Tag im Jahre zu haben, an dem wir uns darauf besinnen, daß wir einem großen Volk mit unendlich reicher Geschichte und Kultur angehören, daß es aber nicht genügt, darauf stolz zu sein, sondern daß wir uns alle anstrengen müssen um ihm die gebührende Geltung zu verschaffen und seinen Zerfall zu verhüten.

Wenn wir heute an dem Tage zusammen gekommen sind, an dem vor 6 Jahren die Verfassung des neuen republikanischen Deutschlands nach unsäglichen Schwierigkeiten zustande gebracht worden ist, so ist es wahrlich nicht geschehen, um diese Verfassung nun als unübertreffliches Ideal zu feiern, aber allerdings doch in dem Bewußtsein, daß dies staatliche Grundgesetz ein einigendes unentbehrliches Band darstellt.

Die vollständige Wiederkehr der alten Zustände mit der ganzen Kleinstaaterei wünscht keiner, und es ist wohl auch jeder damit zufrieden, daß wir einen Rechtsstaat haben, der dem einzelnen so weitgehende Freiheiten beläßt, wie sie nur irgend verträglich mit der Freiheit der anderen und dem Staatswohl sind. Niemand von uns wünscht ein patriachalisches Gebilde, einen Polizeistaat herbei, der den Anspruch darauf erhebt, die Untertanen zu ihrem Glücke zwingen zu dürfen, als ob der vernünftige, wohl seiner Pflichten, aber auch seiner Kraft und seines Wertes bewußte Mensch nicht selbst den Weg zu seinem Glück finden könnte, wenn er ihm nur nicht versperrt wird, als ob er ein höheres Gut anerkennen könnte als die Freiheit.

Ueber die Formen des deutschen Staatslebens läßt sich viel reden und streiten, ist schon unendlich viel geredet und gestritten worden. Unantastbar bleiben für jeden Deutschen aber die Grundbedingungen des Lebens unseres Volkes: Gesundheit, Recht und Freiheit, und der Schutz dieser Güter durch einen starken, die deutsche Einheit nach Innen und Außen wahrenden Staat.

Die Form, der Name sind Schall und Rauch. Auf den Kern, das Wesen, kommt alles an. Darin sind wir einig. Einig auch in der Liebe zum deutschen Volk und Vaterland. Ich bitte Sie, das zu bekräftigen und mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser geliebtes deutsches Vaterland lebe hoch!

Freudig stimmte die Versammlung in dieses Hoch ein.

Im Anschluß daran sang der Männer-Gesang-Verein „Glückauf" die Lieder „Deutsche Freiheit", „Ich möcht' den Rhein, den stolzen preisen" und „O bleibe deutsch, mein Rhein". Sodann stimmte das Orchester das Deutschlandlied an, das von der Versammlung stehend mitgesungen wurde.

Mit einem flotten Marsche fand die schlichte, aber eindrucksvolle Feier ihr Ende.

Eine Verfassungsfeier der preußischen Regierung.

w. Berlin, 11. Aug. Die preußische Regierung veranstaltete heute abend eine Verfassungsfeier in der Staatlichen Hochschule für Musik. Severing hielt die Festansprache.

Attentatsversuch auf König Alfons.

Paris, 10. Aug. Havas meldet aus Hendaye: Man meldet von der spanischen Grenze, daß die Behörden sich seit einiger Zeit infolge häufiger Attentatsversuche gegen den König von Spanien ziemlich beunruhigt zeigten. Die militärischen Behörden hätten jüngst der Presse mitgeteilt, daß an der Küste von Garraf bereits ein Attentatsversuch unternommen worden sei. Vor einigen Tagen habe der König den Kursaal in San Sebastian besucht und es habe sich ein neuer Zwischenfall ereignet, der zur Verhaftung eines Anarchisten geführt habe. Der Verhaftete sei nach Madrid transportiert worden und es seien im ganzen Lande weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Obwohl man erklärte, es handele sich hier um einen Geistesgestörten, werde die Aufmerksamkeit der Behörden doch durch diese Verfolgungen, denen der Staatschef ausgesetzt sei, in Anspruch genommen.

Letzte Sportnachrichten.

Rennen zu Berlin-Grunewald, Dienstag, 11. Aug.

1. Rennen: 1. Pieksieben (G. Esch) 26/15. 2. Regina II 21. 3. Petrarca 46.

2. Rennen: 1. Mariza (L. Varga) 114/26. 2. Butdos 72. 3. Stalliebling 210.

3. Rennen: 1. Ondina (Huguenin) 58/21. 2. Baronesse 16. 3. Isonzo 24.

4. Rennen: 1. Abana (Huguenin) 77/21. 2. Corax 18. 3. Rheinwein.

5. Rennen: 1. Traumdeuter (F. O'Neill) 13/11. 2. Eichwald 16. 3. Kili.

6. Rennen: 1. Palü (R. Torke) 34/19. 2. Formosa 22. 3. Sonnengott 26.

7. Rennen: 1. Lebenslauf (R. Torke) 18/15. 2. Sanguiniker 21. 3. Contrahent.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Wirbelsturm in Holland.

w. Borculo (Prov. Gelderland), 11. Aug. Der Wirbelsturm hat hier am heftigsten gewütet und kein einziges Haus verschont. Viele Gebäude sind dem Erdboden gleichgemacht. Die Türme der protestantischen und römisch-katholischen Kirche sind von der Gewalt des Sturmes umgeknickt. Bis jetzt sind 4 Tote und 200 Verletzte gezählt. Die meisten der letzteren haben Arm- und Beinbrüche erlitten. Von den 5000 Einwohnern des Städtchens sind 2000 obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 4 Millionen Gulden geschätzt. Die Wege sind auf weite Entfernungen hin unbefahrbar geworden. Während des Unwetters schlug der Blitz in eine Fabrik ein, die völlig niederbrannte.

Zechenstillegungen und Betriebseinschränkungen.

Essen, 11. Aug. Die Essener Steinkohlenbergwerke sehen sich gezwungen, die Schachtanlagen Herkules 1/5 und Viktoria zum 15. September d. Js. stillzulegen. Zur Entlassung kommen auf Herkules 800—850 Mann, für die die Verwaltung zurzeit keine andere Beschäftigung hat. Auf Viktoria müssen 60 Mann entlassen werden, der übrige Teil der Belegschaft wird von anderen Anlagen der Gesellschaft übernommen. Der Betrieb der Zeche Prinz Friedrich (Essener Steinkohlen) muß bis auf 126 Arbeiter eingeschränkt werden. Zur Entlassung kommen etwa 250 Arbeiter, sowie eine Anzahl technischer und kaufmännischer Angestellte. Die Betriebseinschränkung soll bis zum 31. August d. Js. durchgeführt werden.

Unna, 11. Aug. Die Klöcknerwerke beabsichtigen, die auf der Zeche Königsborn, Schachtanlage 1/2, befindliche Kokerei zum 15. Aug. d. Js. stillzulegen. Entsprechende Verhandlungen mit dem Demobilmachungskommissar haben bereits stattgefunden. Zur Entlassung gelangen 70 Arbeiter und 4 Beamte.

Gladbeck, 11. Aug. Auf den staatlichen Möller- und Rheinbabenschächten sind bis zum 31. Juli 1565 Arbeiter (einschließlich der 706 freiwillig abgekehrten) zur Entlassung gekommen. Von 1148 Abgekehrten der Möllerschächte wurden 168 auf Rheinbaben und 90 auf der Kokerei Möller wieder angelegt. Ueber weiteren Abbau sind noch keine Beschlüsse gefaßt.

Briands Besprechungen in London.

w. London, 11. Aug. Briand, der heute abend die Vertreter der englischen und ausländischen Presse empfing, antwortete ausführlich auf alle Fragen, die an ihn gerichtet wurden. Er betonte, daß er über die in den Besprechungen erzielten Fortschritte sehr befriedigt sei. Chamberlain und er hätten die Antwortnote an Deutschland Wort für Wort durchgegangen. Die Aussprache sei allerdings noch nicht abgeschlossen, aber man hoffe, sie heute abend, spätestens morgen, beenden zu können.

w. London, 11. Aug. Der Londoner Berichterstatter des W. T. B. erfährt, daß der bisherige Verlauf der Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain als günstig bezeichnet werden kann. Als Hauptmerkmal der französischen Note wird die Tatsache bezeichnet, daß sie sich nicht an bestimmte in der deutschen Note aufgeführte Punkte stark anlehnt, sondern sie nur leicht streift. Der Entwurf der französischen Antwort erkennt mit Genugtuung den versöhnlichen Charakter der deutschen Note an und drückt die Hoffnung aus, daß jetzt das Ende des schriftlichen Meinungsaustausches erreicht sein werde und daß nunmehr die mündlichen Besprechungen beginnen könnten.

Reise des Reichspräsidenten nach München.

w. Berlin, 11. Aug. Der Reichspräsident hat sich heute abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 9,02 Uhr nach München zum Besuche der bayrischen Regierung begeben. Im Anschluß daran wird Hindenburg sich noch kurze Zeit in Bayern aufhalten.

Billiger Speck-Verkauf!
Um zu räumen!
Geräucherten fetten und mageren Speck
Pfund 1.40 Mk.
Nur eigene Schlachtung.
Karl Hörstensmeyer
Kortumstraße 1

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122

Spezial-Haus für Festgeschenke
Homborg
Bochum, Hochstr. 2.

Sol- und Thermalbad Königsborn
Eisenbahnstation Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktbr.
Beste Heilerfolge
bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Nachtitis, Herz-, Nerven Frauenkrankheiten usw.
Lieferung von Badesalz u. Mutterlauge zur Bereitung von Bädern im Hause.
Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn

Pension Lohmühle
b. Oestrich i. Rheing. Schönes, ruh., in den Weinbergen gelegenes Anwesen. Zimmer m. voll. Pens. von 5 Mk. an. Wein eigenes Wachstum
R. Mehringer

Wer Anzug- u. Paletotstoff hat, der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß. Best. Zut. Gut. Verarb. Reparat u. Aufbüg. i. eig. Werkst. billigst.
Herm. Issel, Bochum, Dorstenerstr. 116

Ehevermittlung „Fortuna"
Frau B. Wysocki
Bochum,
Märkischestr. 10 pt
Gegründet 1913
älteste von Rheinland und Westfalen, vermittelt vorn., sowie Ehen jed. Stand. reell und diskret.
Damen m. Aussteuer und Wohnung stets vorgemerkt
Auch Sonntags geöffnet.
Rückporto erbeten

Unreiner Teint
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zucker-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Krätze
entsetzlich Hautjucken besonders Nachts wo alle Hilfe versagte, heilt ohne Schmierkur, ohne Berufsst. Auskunft kostenlos.
Bellessem, Wanne i. W. Overbolstraße

Parkhaus Hohenstein Witten (Ruhr)
Fernruf 1003.
Inmitten der herrlichen Hohensteinwaldungen idyllisch gelegen. Anerkannt schönster Teil des Ruhrtals.
Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag große Konzerte des städtischen Orchesters.
Etwa 3000 Personen fassend, hält sich den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Luftkurort Arolsen (Waldeck)
Bahnstrecke Warburg—Marburg
Infolge seines Waldreichtums, seiner reinen ozonreichen Luft und seiner einzigartigen Alleen sehr geeignet zu jeglichen Erholungskuren. Beste Verpflegung und Unterkunft in Hotels u. Privathäusern. Tägl. Konzerte keine Kurtaxe, keine Fremdensteuer. Empfehlenswert: Hotels zur Post, Fürstenhof, Waldeckscher Hof, Stadtkeller u. Restaurants, Hofbräuhaus u. zum Königsberg. Auskunft erteilt der Kurverein.

Kurhaus Hedemünden
(Werra)
Evang. Erholungsheim
Herrl. Umgebung. Erstklass. Verpflegung Vornehm u. behaglich Bahnstat. zwischen Kassel und Göttingen. Preis 5,50—7,00 Mk je nach Zimmerlage.

Heute morgen entschlief sanft nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Prokurist Heinrich Fliege

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Dora Fliege geb. Peine
Ernst Fliege

Bochum, den 11. August 1925.
Auguste-Viktoria-Allee 30.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3¼ Uhr vom Sterbehause Auguste-Viktoria-Allee 30 aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Sommer- Strümpfe..... Unterkleidung

kaufen Sie am besten und billigsten in dem für diese Artikel maßgebenden Spezial-Geschäft

Mertens SÖHNE
Bochum, Obere Marktstraße 39.

Bekanntmachung.

Folgende Firmen sind von Amtswegen gelöscht worden:

Westfälische Zonenbrauerei G. m. b. H. zu Uemmingen bei Langendreer H. R. B. 160.
Kortumhaus G. m. b. H. zu Bochum. H. R. B. 273.
Pistor & Co. Baugesellschaft m. b. H. zu Bochum. H. R. B. 282.
Vertriebsgesellschaft für Industrieerzeugnisse m. b. H. zu Bochum. H. R. B. 412.
Westfälische Lebens- und Futtermittel-Import-Gesellschaft m. b. H. zu Bochum. H. R. B. 448.
Lebens- und Futtermittel-Vertriebsgesellschaft m. b. H. zu Weitmar mit einer Zweigniederlassung zu Bochum. H. R. B. 480.
Adolf Tietmann & Co. G. m. b. H. zu Bochum. H. R. B. 470.
Reiners & Hoffmann G. m. b. H. zu Bochum. H. R. B. 471.
H. Böhmer & Co. G. m. b. H. zu Bochum. H. R. B. 389.

Bochum, den 8. August 1925.
Das Amtsgericht.

Planoffenlegung.

Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn beabsichtigt, in der Essener Straße hier von der Bochumer bis zur Eppendorfer Grenze ein Doppelgleis zu verlegen unter gleichzeitiger Verlegung des auf der genannten Strecke bereits vorhandenen Einzelgleises in die Straßenmitte. Der Plan liegt vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab 14 Tage auf dem Bauamt hier, Wilhelmstraße 3, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen nach § 17 und 18 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 offen.

Weitmar, den 6. August 1925.
Der h. Amtmann: Faßmann.

Parkhaus Bochum

Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittags 4 Uhr:

Stadtpark-Konzert

Ausführende: Die Merkert'sche Kapelle, Leitung: Musikdirektor Franz Merkert.

Die Mittwoch-Nachmittag-Konzerte finden nur bei günstiger Witterung statt.

Union-Palast
Rottstr. 29
Großer Saal

Riesengroßer Erfolg erzielt die große Indianer-Varietee-Attraktion

Das Indianerdorf
mit dem excellenten Meister
Mirza Golem
Ganz hervorragende Sportleistungen!
Kapellmeister-Komiker **Freise**
mit seinen 12 Herren.

Zu verkaufen:

Wohnhaus

mit 9 Zimmern und Baugrundstücke an der Hunscheidtstraße, (südlich der Berneckerstr. in der Nähe der projekt. Königsallee).
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavier-Stimmen an die Adresse

Hoffmann Bochum
Westfälischestrasse Nr. 19.
Fernsprecher Nr. 4413.

BENZ-Personenwagen

mit offenen und geschlossenen Karosserien
in den Stärken 10/30, 11/40 u. 16/50 PS
sofort ab Lager BOCHUM lieferbar.

Fahrzeug-Werke LUEG
Bochum, Fernspr. 4700-4704.

Radio-Spezialgeschäft

mit Radio-Ingenieurbüro.
Beste Apparate.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Gerthenrich & Wolf
Bochum, Brückstr. 60.

Allen von

Rheumatismus und Ischias

geplagten Mitmenschen teile ich mit, wenn Rückporto beigefügt wird, wie ich von meinem langjährigen Rheumatismusleiden in kurzer Zeit geheilt worden bin. Aus Freude und Dankbarkeit über meine Gesundung habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, auf Wunsch allen leidenden Mitmenschen mitzuteilen, was mir so schnell geholfen hat.

Gustav Wolter
Reichsbankbeamter a. D.
Berlin N 54
Zehdenicker-Straße 5 a, III Tr. l.

Gasthof und Pension Schütte

Luftkurort **Oberkirchen** Westfalen
im schönsten Teile des Sauerlandes.
45 Betten. Elektr. Licht. Zentr.-Heizung.
Autounterstände. ... Fernruf Oberkirchen 23.

Tropfstein-Grotte ::: Werne

Donnerstag, den 13. August, abends 8 Uhr

Grosses Militär-Konzert

Ausgeführt vom
Musik-Corps I. Batl. Inf.-Regt. 18, Paderborn.

Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Tausendblätterkranz

---

dann gibt's viel zu denken und zu tun; Anschaffungen sind zu machen, Vorkehrungen zu treffen, um den kleinen Weltbürger würdig zu empfangen. Vor allem muß die junge Mutter sich täglich, ja stündlich dessen bewußt sein, daß von ihr und ihrer richtigen Lebensweise Leben und Gesundheit des Kindes abhängt. Sie kann ihre Pflicht sich selbst und dem werdenden Kinde gegenüber nicht besser erfüllen, als wenn sie täglich das blutbildende, kräftespendende Köstritzer Schwarzbier genießt, durch das vor allem die Milch-Sekretion ganz außerordentlich angeregt wird. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei: Karl Schepp, Biergroßhandlung, Bochum, Mauritiusstr. 17, Telefon 2491, Wilhelm Hochland, Bochum, Wasserstr., Telefon 3728, Restaurant Hellweger Hof, Bochum, Südhellweg, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange nicht irgend ein Nähr- oder Kraftbier, sondern das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Als ganz besonders preiswert empfehle ich folgende

Confitüren

	1-Pfund-Glas
Erdbbeer-Confitüre	1.00
Kirsch-Confitüre	0.90
Aprikosen-Confitüre	0.90
Johannisbeer-Confitüre	0.90
Zwetschen-Confitüre	0.80
	2-Pfund-Eimer
Himbeer-Confitüre	1.60
Stachelbeer-Confitüre	1.60
Johannisbeer-Confitüre	1.60
Aprikosen-Confitüre	1.60

Wilh. Otto Dieckmann
Rottstr. 8 u. 10 Fernsprecher 244

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 16 Bochum Fernruf 3048

Zurück!
Zahnarzt
Dr. Fabri
Ewaldstr. 1
Fernspr. 4919.

Aug. Schröer, Malermeister
Dibergstraße 5.
Ausführung sämtl. Maler- u. Anstreicherarbeiten reell u. fachmännisch.

Wer leiht Staatsangestellten
100 Mark
bei hohen Zinsen für 2—3 Monate?
Angeb. u. E. Sch. 100 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad u. Gartenbenutzung in Neubau gegen Baukostenzuschuß zu vermieten.
Off. unt. Nr. 2900 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Familie (4 erwachsene Personen) sucht Anfang nächsten Jahres
5-Zimmer-Wohn.
Angebote mit Preis an die Geschäftsstelle d. Blattes unter P. 250.

Lohnender Nebenverdienst

bietet sich strebsamen Herren durch Übernahme einer Vertretung für eine erstklassige Feuerversicherung.
Angebote u. T. 2091 an die Ann.-Exp. Jak. Bowinckel, Elberfeld.

Aelteres evgl.
Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen für Etagenhaushalt von 4 Personen für 15. oder Ende August gesucht. Wasch- und Bügelfrau vorhanden. Gute Zeugnisse erforderlich.
Meld. Mittwoch von 11—1 Uhr und 4—7 Uhr.
Frau Bergassessor Leidenroth
Auguste-Viktoria-Allee 24 (Am neuen Stadtp.)

Zu verkaufen

mehrere Häuser inner- und außerhalb, gr. u. kl., von 2000 Mk. Anz. an. In einem, im Arbeiter-Viertel, kann sof. 6-Zimmer-Wohn. frei gemacht werden.
Kraft,
Kortenpfad 3.

Photo-Apparat
unter die Hälfte des Wertes zu verkaufen.
Bochum,
Buddenbergstr. 4. II. Etg.

Land.
Mehrere gelegene
Bauplätze
in Querenburg billig zu verkaufen.
Angebote u. Nr. 33839 an die Gesch. dieser Ztg.

Nicht der Preis sagt

daß die Ware billig ist, sondern die Ware sagt später, daß der Preis billig war. Dies bestätigen
Hunderte
von Kunden, welche schon Fahrräder von uns benutzen. Wir liefern erstklassige Markenräder
Adler, Torpedo, Hercules, Opel, Borussia, Mammut, Allright
gegen
Teilzahlung.
Der Käufer kann die Zahlungsweise selbst bestimmen.
Sämtl. Zubehörteile.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Gerthenrich & Wolf
Bochum, Brückstr. 60

Phonola-Flügel

noch neuwertig, unter Garantie, preiswert abzugeben.
Pianohaus **Hilger, Essen**
im Keramikhaus

Zwei erstklassige
Jagdgewehre
sind zu verkaufen.
Humboldtstraße 69, part. links.

Tonhalle

Bochum, Bongardstraße 14.

Jedem Deutschen zur Warnung!

Achtung! Heute Mittwoch!

Zum ersten Male!

Der Film, von dem morgen ganz Bochum spricht:

Fremdenlegionär Kirsch

Die selbsterlebten Abenteuer des Fremdenlegionärs Max Kirsch.
1. Teil: Wie ich in die Legion kam!
2. Teil: In der Legion!
8 gewaltige Akte. 8 gewaltige Akte.

Aufführungszeiten: 3½ Uhr, 6 Uhr, 8¾ Uhr.

Um unsern geschätzten Besuchern etwas ganz besonderes zu bieten, zeigen wir ferner:
Die beste amerikanische Groß-Groteske

Bei Mir - -

Niagara!

- wenn Du reingehst - bist Du weg!
Die mit gespanntem Hahn geschriebene Geschichte einer Blutrache in
7 dauernd zum Tränenlachen zwingenden Akten 7
2 überwältigende Angelegenheiten
bringt neben Sensationen von unerhörter Spannung dieses Filmwerk:
Die erste: — — ist der Hauptdarsteller
BUSTER KEATON
der Mann, der mit eisernem Gesicht aussieht, wie andere sich über ihn totlachen. Hinter seinem Namen verbirgt sich niemand anders, als FATTY's ehemaliger Partner, bekannt aus einer Reihe der ersten bei uns gezeigten, gerade durch sein Mitspiel stürmisch belachten Lustspiele.
Die zweite — — ist fast ebenso sehenswert wie BUSTER KEATON,
nämlich die erste Eisenbahn
dieses vorsintflutliche Beförderungsmittel, welches vor einem starken halben Jahrhundert für die aus ihrer schlafenden Ruhe aufgeschreckten Farmer Amerikas ein weit größeres Ereignis war, als es für die neutige verwöhnte Welt Z R III zu sein vermag.
„Wenn Du reingehst, bist Du weg — ganz weg!"

Aufführungszeiten: 5 Uhr, 7¾ Uhr

Sämtliche Vergünstigungen sind aufgehoben.

Bei Nerven- und Herzschwäche

ist **Sozon-Elixier** das unübertroffene Kräftigungsmittel.
Mehrfach prämiiert, gesetzlich geschützt.
Originalflaschen 4.00 Mark. Allein echt zu haben im
Würsbofener Kräuterhaus, REINHOLD MARNACH
Bochum, Viktoriastr 3. Eickel, Herzogstr. 4.

Beerdigungsanstalten
Heinr. Träger Ferdinand Träger
Dorstener Straße 98 Telephon 1144.
Bessemer Straße 18 Telephon 1000.
Eigenes Leichenauto für Ueberführungen.
Reichhaltiges Lager in allen Sorten Särgen.
Zuverlässige und reelle Bedienung.
25 jährige Erfahrung.

Nr. 187.
Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch. 12. Aug. 1925.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 12. Aug.

Die Städtetage an das befreite Bochum.

Anläßlich der Befreiung von der Besatzung ist der Stadtverwaltung folgendes Glückwunschschreiben vom Vorstand des Deutschen Städtetages Berlin zugegangen:

„Nachdem das Besatzungsgebiet vom 10. 1. 1923 jetzt ganz von den Besatzungstruppen geräumt worden ist, rufen wir den Schwesterstädten, die die Lasten und Leiden der Besatzung für das Vaterland tapfer und in Treue getragen haben, ein herzliches Glückauf zu.

Möge das Bewußtsein, daß die besetzt gewesenen Städte jetzt wieder mit dem Vaterland vereinigt sind und wieder in freier Luft atmen können, uns hier wie dort die Kraft geben, die wir brauchen, um in gemeinsamer Arbeit die schwierigen Aufgaben der Zeit auf dem Gebiet der städtischen Entwickelung, der Wirtschaft und der Politik zu bezwingen.

Der Selbstverwaltung wieder den ihr gebührenden Platz zu erkämpfen, muß dabei unser oberstes Ziel sein.

Namens der Vorstände des Deutschen und des Preußischen Städtetages
Mitzlaff, Oberbürgermeister."

Straßenbauten.

In den bisher vergangenen Sommermonaten ist von der städtischen Bauverwaltung bereits eine gründliche Instandsetzung des städtischen Straßenpflasters vorgenommen worden. Ferner sind verschiedene wichtige Straßenneubauten erfolgt.

Die Asphaltierungs- und Gleisverlegungsarbeiten in der Brück-, Herner- und dem ersten Teil der Dorstener Straße gehen ihrem Ende entgegen. Neu hergestellt und teilweise asphaltiert wurde ferner die Westfälische Straße zwischen dem Westfalenplatz und der neuen Eisenbahnbrücke.

An neuen Straßen sind gebaut: die Verlängerung der Friederika- und Marschnerstraße hinter dem Bergmannsheil, die Friedrich-Harkortstraße und der Kühneplatz bei der ev. Kirche in Wiemelhausen.

Für die Unterführung im Zuge der Königsallee an der Wasserstraße sind die Widerlager hergestellt und ein großer Teil der Erdarbeiten vollendet. Zurzeit werden die eisernen Brücken montiert.

Eine der größten straßenbaulichen Bauaufgaben ist der Bau der Verbandsstraße O. W. IV, die sich durch das ganze nördliche Stadtgebiet erstreckt. Die umfangreichen Erd- und Kanalisationsarbeiten sind bereits auf eine Länge von 6 Kilometer nahezu vollendet. Teilweise ist auch schon mit der Aufbringung der Straßenbefestigung begonnen worden.

An vielen Stellen der Stadt haben Umlegungen des vorhandenen Straßenpflasters stattgefunden, um die im Laufe der Zeit entstandenen Schlaglöcher und Unebenheiten zu beseitigen. Denselben Zweck verfolgt die Aufbringung neuer Chausseedecken in den chaussierten Straßen. Verschiedene Rohr- und Kabelverlegungen der städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke und der Reichspost gaben Veranlassung, eine größere Zahl von Bürgersteigen neu zu pflastern.

Zurzeit wird noch gearbeitet in der Friedrichstraße, wo die vorhandenen Straßenbahnschienen abgenutzt und die Betonunterbettung brüchig geworden war. Diese Arbeiten, die zweifellos den Verkehr erheblich behindern, werden mit besonderer Beschleunigung betrieben.

In der Dorstener Straße, nördlich der im Bau befindlichen Unterführung bis zur Feldsieperstraße, wird zurzeit die Straßenbahn zweigleisig ausgebaut und die Straße neu gepflastert.

Eröffnung der Westfälisch-Lippischen Handwerks- und Gewerbeschau.

Die vom 8. bis 31. Aug. in Dortmund stattfindende westfälisch-lippische Handwerks- und Gewerbeschau wurde Samstag in der Aula der städtischen Kunst- und Gewerbeschule von dem Vorsitzenden der Dortmunder Handwerkskammer eröffnet. Der Redner wies in der Eröffnungsansprache besonders auf den Wagemut hin, der dazu gehört, in der heutigen Zeit eine derartige Ausstellung aufzuziehen. Trotzdem an Ausstellungen kein Mangel sei, so glaubte der Redner, daß die Entstehungsgeschichte und das Endziel dieser Ausstellung die Gewähr dafür gebe, daß die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg führen wird. Maßgebend für die Veranstaltung sei der Gedanke gewesen, daß alljährlich in einer großen westfälischen Ausstellung das vereint werden sollte, was in der ganzen Provinz an schätzbaren Werten geschaffen worden ist. Die Ausstellung solle einen Maßstab abgeben für die Leistungsfähigkeit und den Geist des Handwerks.

Hierauf erklärte Oberpräsident Gronowski, daß die Staatsregierung immer und überall bereit sei, helfend einzugreifen, wenn es gelte, das deutsche Handwerk zu fördern. Die Ausstellung lege ein beredtes Zeugnis ab für die Schaffenskraft, die heute wieder in dem deutschen Handwerk vorhanden sei.

Stadtrat Fluhme von der Stadtverwaltung Dortmund betonte besonders, daß die Ausstellung nicht Selbstzweck sei, sondern daß sie einen kulturellen Gedanken verkörpere. Sie wolle die Arbeitsfreudigkeit des schaffenden Volkes anfeuern. — Ein Rundgang der geladenen Gäste durch die Ausstellung, die alle Zweige des Handwerks und es Kunstgewerbes umfaßt, beschloß die Eröffnungsfeier.

Wetterbericht. Trübe, kühler. Das gestrige Tief ist nach Südwesten fortgeschritten, ein zweites liegt über dem Nordmeere. Während der Luftdruck über Mitteleuropa wieder steigt, machen sich über dem Kanal und an den deutschen Küsten noch Teiltiefs bemerkbar. Die Hochdruckwetterlage wird sich deshalb erst langsam wieder herstellen. Vorhersage bis Donnerstag: Bewölkt, teilweise trübe, mit Regenfällen, zeitweilig wieder Aufheiterung, etwas kühl, aber schwül.

Kommunale Lohnpolitik.

Die Lohn(Gehalt-)frage berührt wohl die Mehrzahl der Menschen am unmittelbarsten. Infolgedessen begegnet alle Arbeit auf diesem Gebiete und jede Beschäftigung mit den damit zusammenhängenden Fragen zumeist umso größeren Schwierigkeiten, je weniger es gelingt oder das Bestreben vorhanden ist, sich objektiv damit auseinanderzusetzen. Die Lage, in der sich die Weltwirtschaft im allgemeinen und Deutschland im besonderen befindet, fordert jedoch eine solche Auseinandersetzung und eine klare Einsicht in die Verhältnisse gebieterisch, soll überhaupt eine Gesundung möglich sein.

Es bestehen berechtigte Zweifel, ob wir in der Lage sind, aus dem Wirrsal der Zeit uns herauszuarbeiten und die Not der Wirtschaft zu überwinden, und zwar unter den gegebenen und bestehenden ökonomischen, geistigen und seelischen Verhältnissen. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß es keinesfalls gelingt, wenn das gesamte Volk sich nicht auf sich selbst und die ihm nach Geschichte und Entwicklung obliegenden Aufgaben besinnt und alle inneren, auf verschiedene Parteieinstellung und Weltanschauung zurückzuführenden Kämpfe und Zwistigkeiten zunächst und bis auf weiteres beiseite stellt. Sie ganz aufzugeben dürfte im Reiche des Unmöglichen liegen. Daß

Lohnkämpfe den Gesundungsprozeß nicht fördern können,

bedarf keines näheren Nachweises. Es wird ganz besonderer Geschicklichkeit und Gewandtheit bedürfen, um den notwendigen Frieden bei Behandlung der Lohnfrage herzustellen und zu bewahren.

Träger der kommunalen Lohnpolitik sind neben dem richtungweisenden Reichsarbeitgeberverband Deutscher Gemeinden und Kommunalverbände die in ihm vereinigten kommunalen Landes- und Provinzial-Arbeitgeberverbände, die alle kommunalen Arbeitgeber von Belang zu ihren Mitgliedern zählen.

Die besondere Eigenart und Stellung der kommunalen Verwaltungen als Arbeitgeber im Wirtschaftsleben fordert auch eine selbständige Lohnpolitik. Verbindet man mit dem Begriff der Lohnpolitik die Vorstellung eines überlegten Planes, einer zumindest vorläufigen Zielsetzung, die unter Würdigung der gegebenen Tatsachenlage aus dem Gesamtziel abgeleitet ist, so kann die Lohnpolitik der kommunalen Arbeitgeber den Anspruch erheben, dieser Vorstellung zu entsprechen, soweit es überhaupt möglich ist.

Die besondere Stellung der kommunalen Verwaltungen als Arbeitgeber und die sich bei der Gestaltung der Entlohnung der in ihrem Dienste d. h. der Allgemeinheit tätigen Arbeitnehmerschaft ergebenden Schwierigkeiten machten sich erst in der Nachkriegszeit geltend. Im Gleichmaß der vorkriegszeitlichen Entwicklung war das erfreulicherweise bestehende, mehr oder minder partriarchalische Verhältnis zwischen Kommune und kommunaler Arbeiterschaft für die übrige Wirtschaft und für die Oeffentlichkeit im allgemeinen kaum von Belang, da wohl überall ein Geist der Zufriedenheit herrschte, eine Arbeitsniederlegung in lebenswichtigen Betrieben als Sensation anzusprechen gewesen wäre und eine blühende Wirtschaft im allgemeinen weder Lust noch Zeit hatte, sich um die Lohngebarung in den Kommunen zu kümmern. In der Nachkriegszeit änderte sich das Bild. Die Gemeinden stehen nach einem bekannten Ausspruch an der Front des öffentlichen Lebens. Die immer bedrohlicher werdende Abhängigkeit von den Finanzen des Reiches und der Länder, das Versiegen der eigenen Geldquellen machte Rücksichtnahme auf die Lohngebarung des Reiches, nach dem sich auch die Länder richteten oder richten mußten, notwendig und zur Pflicht. Die schwer im Daseinskampfe ringende Wirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe, erhob berechtigten Anspruch, daß in einer Zeit der Not aller nicht nur mit Rücksicht auf die eigenen Finanzen, sondern auch auf die der Privatwirtschaft und die der Gesamtheit

der öffentliche Arbeitgeber eine Lohnpolitik verfolgte, die die Grundzüge möglichster Einheitlichkeit und Uebereinstimmung mit der der Privatwirtschaft erkennen ließ.

Jede ungerechtfertigte Beunruhigung der privaten Wirtschaft und deren Arbeitnehmerschaft zu vermeiden und ebenso wie in anderen Fragen auch mit dem lebendigen Wirtschaftsorganismus in engster Fühlung zu bleiben, war Pflicht und Bestreben aller in verantwortungsvoller Stelle Tätigen. Daß bei Behandlung aller kommunallohnpolitischen Fragen lediglich sachliche, wirtschaftliche, oder sonst beachtliche Umstände von Einfluß waren und sein werden, jede mißbräuchliche Parteipolitik aber strikt auszuschalten ist, bedarf keiner besonderen Ausführung.

Die kommunale Lohnpolitik wird von den sie früher und heute beherrschenden Grundsätzen nicht ablassen und die als richtig erkannten Ziele nicht vergessen dürfen. In enger, lebendiger Zusammenarbeit mit einem wiederaufstrebenden Wirtschaftskörper wird auch der öffentliche Arbeitgeber sich seiner Aufgaben bewußt bleiben.

Für die kommunalen Verwaltungen ergibt sich auch weiterhin die Notwendigkeit engster Zusammenarbeit in den kommunalen Landes- und Provinzialarbeitgeberverbänden, die sich als fähig erwiesen haben, für alle kommunalen Betriebe — Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Straßenbahnen, Krankenanstalten usw. — einheitlich und doch die jeweiligen besonderen Verhältnisse elastisch berücksichtigend die Lohn- und allgemeinen Arbeitsbedingungen so zu regeln, daß sie eine wirtschaftliche Betriebsführung ermöglichen und auch von der einsichtsvollen Arbeitnehmerschaft nur als gerecht und billig und der allgemeinen Wirtschaftslage entsprechend empfunden werden können.

Der Weg wird um so ebener sein, wenn auch auf Seiten der Arbeitnehmerschaft die richtige Erkenntnis für die Belange der Volksgemeinschaft gefördert und alle Arbeit vom Geiste der Verständigung und wirtschaftsfriedlichen Zusammenarbeit getragen wird. Gemeinsame Arbeit aller Volksgenossen tut not.

Im Bad
oder in der
Sommerfrische
kann der
„Märkische Sprecher"
von unseren Lesern bezogen werden.

Bei kürzerer Dauer und wechselndem Aufenthalt geschieht die Zusendung am besten unter Streifband. Der Versand erfolgt sofort nach Erscheinen des Blattes. Der Preis beträgt wöchentlich 90 Pfg.

Diejenigen Leser, welche die Zeitung für diese Zeit nicht zur Wohnung wünschen, wollen uns dies besonders mitteilen.

Bei längerem Aufenthalt an einem Ort empfiehlt es sich, unsere Zeitung bei dem betreffenden Postamt zu bestellen.

dt. **Neubauten.** An der Friedrich-Harkortstraße in Wiemelhausen gehen die Bauten ihrer Vollendung entgegen. Die acht neuen Häuser mit ca. 60 Wohnungen machen in ihren verschiedentlichen Bauarten und dem schönen Anstrich einen freundlichen Eindruck. Aber auch der Gemeinnützige Wohnungsverein ist nicht müßig. Fünf Neubauten mit 30 Wohnungen und drei weitere Bauten mit 18 Wohnungen sind an der Mulderpaßbezw. Kampmannstraße soweit gediehen, daß der Dachstuhl gerichtet werden kann. Bei dem Bau der Siedlung an der ev. Kirche (dasselbe trifft auch zu für die Siedlung Hunscheidsfeld) vermißt man die Berücksichtigung von Ladenlokalen. Mehrere hundert Wohnungen sind geschaffen, aber nur ein bezw. zwei Ladenlokale. Diesem Bedürfnis müßte in Zukunft mehr Rechnung getragen werden.

dt. **Feierschicht.** Auf den Schachtanlagen von Deutsch-Lux, Prinz-Regent, Karl Friedrich Erbstollen, Friederika und Julius Philipp muß heute (Mittwoch) die Belegschaft infolge anhaltender Absatzschwierigkeit feiern. Es ist dies die zweite Feierschicht in diesem Monat.

+ **Auszahlung der Zusatzrenten.** Die Zahlung der Zusatzrenten an die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen für den Monat August 1925 findet Donnerstag, 13. d. M., im Ev. Vereinshause, hier, Mühlenstraße, statt und zwar: von 8—10 Uhr an die Empfangsberechtigten mit den Buchstaben A—J, von 10 bis 12 Uhr an die Empfangsberechtigten mit den Buchstaben K—Q, von 3—4 Uhr an die Empfangsberechtigten mit den Buchstaben R—S, von 4—5 Uhr an die Empfangsberechtigten mit den Buchstaben T—Z.

× **Bevölkerungsbewegung.** Im Monat Juli 1925 sind in der Stadt Bochum 360 Personen mehr fort- als zugezogen und 162 mehr geboren als gestorben. Die fortgeschriebene Einwohnerzahl betrug am 31. Juli 1925 156 993.

△ **Ankunft der Geschwister Rehborn.** Heute abend trifft unsere deutsche Schwimmmeisterin A. Rehborn, die am verflossenen Samstag und Sonntag in Bremen erfolgreich ihre Rückenmeisterschaft (in neuer Rekordzeit) verteidigen konnte, und in der Beliebigmeisterschaft den zweiten Platz belegte, hier ein, nebst ihrer Schwester Hanny, die ebenfalls in der Turmspringmeisterschaft den zweiten Platz errang. Seitens des Bochumer Damen-Schwimmvereins ist ein würdiger Empfang am Hauptbahnhof (7 Uhr) vorgesehen, woran sich auch der Schwimmverein „Blau-Weiß", Bochum 1896 e. V., beteiligen wird. Ebenfalls werden die Vertreter der städtischen Behörde, sowie der verschiedenen Sportvereine erwartet. Anschließend findet eine Begrüßungsfeier statt, zu der die Vertreter ebenfalls geladen sind.

k. **Arbeitsgemeinschaft der wirtschaftlich Schwachen und Entrechteten.** Unter Leitung des Konrektor Bonne fand im großen Saale des Ev. Vereinshauses eine sehr gut besuchte Aufklärungsversammlung statt. Ueber die Aufwertungsgesetze sprach in eingehender Weise

Der Mann aus der Mittagsstraße.

Roman von Anny von Panhuys (Barcelona).

Copyright 1925 by Alfred Bechthold, Braunschweig.
(Nachdruck verboten.)

9) Unterwegs schob die junge Frau ihren Arm unter den Magdas.

Sie schaute zu der Größeren empor.

„Bin ordentlich stolz, mich neben Ihnen zeigen zu dürfen, alles dreht sich nach Ihrer echten Blondheit um. Jesses, wie müssen Sie in jener Straße erst auffallen! Ich will auch noch etwas aus der Schule plaudern. Ein schönes, aber lasterhaft aussehendes Mädel kam gestern, verklatschte Sie, weinte: Sie hätten ihr den Geliebten weggenommen. Ihretwegen wäre er roh zu ihr gewesen und die ganze Straße sei aufgeregt darüber, daß er sich eine Novia (Braut) von draußen hole. Na und so weiter — — —"

Magda nickte vor sich hin. Also so hing die Sache zusammen. Die schwarzhaarige Pepita mit dem gemmenfeinen Gesichtchen, hatte Gift und Galle gespien.

Im Grund durfte sie ihr nicht zürnen, von ihrem Standpunkt war ihre Handlungsweise durchaus verständlich.

Das armselige Geschöpf kämpfte um den Mann seiner Liebe.

Sie blickte nachdenklich, sagte endlich: „Ich danke Ihnen für die Mitteilung, mir ahnte Aehnliches und nun will ich Ihnen erzählen von meinen Gespenstern. Drei waren es, zwei sind es jetzt."

Sie blieben stehen, mit lautem Gelärm fuhr eben die Sarriabahn an ihnen vorbei, diese elektrische Eisenbahn, die frei die große Stadt durchquert und schon so manchen Menschen und manches Fahrzeug auf dem Gewissen hat. Schrill pfeifend rasten die drei langen Wagen vorüber, hinaus in die Umgebung der großen Stadt nach Sarria, Las Planas und weiter bis Tarrasa, von wo man die wildzackigen, schaurig zum Himmel gereckten Kuppen des Mantserrat sehen kann, darauf einst die Gralsburg gestanden haben soll. —

Die Bahn war vorbeigesaust, die beiden konnten ihren Weg fortsetzen.

Schon zeigten sich die Palmen der Plaza de Cataluna und Magda erzählte, so kurz es ihr nur möglich war, von dem Diebstahl des kostbaren Armbandes in der eleganten Villa Peter Zenks in der Bockenheimer Landstraße zu Frankfurt am Main und seine Folgen für ihre Eltern. Sie erzählte von ihrer Liebe zu Bernhard Zenk und dem Zufall, der sie in die Mediodia geführt und vor allem, was sich daraus ergeben. Sie erzählte von dem Juwelier Juan Fernandez, der so ganz anders ausgesehen, als jener, den die Erkundigung beschrieb, und erzählte von der Aehnlichkeit zwischen dem Wohnungsagenten und dem Menschen, den man in der Mediodia Maestro (Meister) nannte.

Die junge Frau hatte förmlich atemlos zugehört, das ganze Persönchen zitterte vor Erregung.

„Das klingt wie ein Kriminalroman," sagte sie begeistert, „alles ist etwas gruselig und dabei doch riesig spannend. Fräulein Dühren, liebes Fräulein Dühren, wir wollen beide gründlich nachdenken, wie wir dem Dieb auf die Spur kommen könnten. Ich sage wir, denn Sie müssen mir erlauben, jetzt ein bißchen mitzuspielen. Eins von Ihren zwei Gespenstern ist bestimmt der Dieb! Entweder der Agent oder der interessante Carlos Numez. Einer der beiden hat sich damals in Frankfurt Juan Fernandez genannt und da, wie Sie erzählten, die Polizei ihm seinerzeit auch einen Besuch machte, war er sicher im Besitz eines Passes, der auf diesen Namen lautete. Jemand, der unter falschem Namen auftritt, hat kein sauberes Gewissen, so einer stiehlt auch."

Magda nickte. „Stimmt alles, alles!" Aber wie bringt man heraus, welcher von den Zweien sich den falschen Namen anmaßte. Nach meiner Ansicht sieht einer wie der andere aus."

„Ich will mir den Kopf ordentlich zerbrechen, um das Problem lösen zu helfen," versprach die junge Frau. Man war inzwischen vor dem Hause angelangt, darin sich der Modesalon „La Espagnola" befand.

Magda schlenderte langsam heim. am Plaza de Cataluna wurden Erdarbeiten verrichtet. Bretterzäune schlossen Teile des Platzes vom Verkehr ab.

Die Reklame nützte das aus, die Zäune mit Affichen zu bekleben.

Gedankenlos ließ Magda ihre Augen über die bunten Zettel gleiten. Alle möglichen Theater und Varietees zeigten an, was sie zu bieten hatten. Ein riesiger grellgrüner Bogen schrie am lautesten aus dem Chaos von bunten Farben.

In beinahe handbreiten schwarzen Buchstaben hoben sich von dem scharfen Grün vor allem die drei Silben ab:

„El Maestro."

Alles andere war im Verhältnis dazu nur klein gedruckt.

Unwillkürlich blieb Magda stehen.

El Maestro!

Weshalb mußte sie dabei sogleich an Carlos Numez denken? Weil ihn ein Krüppel so genannt, weil man ihn anscheinend in der Mediodia so nannte?

Mit diesem Maestro, den die Reklame so schreiend ausrief, hatte ihr eines Gespenst sicher nichts zu tun.

Sie las. Es war die Ankündigung einer Music Hall in der Straße Marques del Duero. Sie enthielt nur Frauennamen bis auf den Mittelpunkt des Programms: El Maestro.

Nichts weiter stand da, kein Namen fand sich und keine Andeutung, was El Maestro leistete.

Magda setzte ihren Weg fort.

Zu dumm, daß sie jetzt an gar nichts anderes mehr denken konnte, als an die verworrene Geschichte. —

Nach dem Essen kam die junge Frau zu ihr ins Zimmer.

„Ich bin schon ganz schusselich vor Nachdenken, wie man den Dieb packen könnte," lachte sie, „Mutter aber hat Angst. Sie meint, Sie müßten sehr vorsichtig sein. Wenn so ein gefährlicher Mensch Lunte riecht, ginge es nicht gut aus."

Sie faltete eine Zeitung auseinander.

„Ihre Erzählung heute früh hat meine Phantasie aufs äußerste erregt. Sehen Sie, Fräulein Dühren, ich lese da vorhin die neueste „Vanguardia" und stoße dabei auf den Vergnügungsteil." Sie wies mit dem Finger auf eine bestimmte Stelle. „Lesen Sie, bitte, — ich habe es mindestens schon ein Dutzend mal getan."

Magda neigte sich über das Blatt.

„El Maestro!" sprang es ihr dickgedruckt entgegen.

Sie lächelte.

„Ich sah unterwegs riesige Affichen, darauf stand auch El Maestro! Ich befinde mich ja auch im Bann dieses Wortes! Sonderbar, daß es auch Ihnen auffiel. Daß wir beide Zusammenhänge wittern. Es ist natürlich Unsinn. Es ist Einbildung. Es kommt nur durch unsere Unterhaltung. El Maestro hat sich in uns beiden festgesetzt, es klingt."

Die junge Frau nickte.

„Wahrscheinlich ist es nur das, sehr wahrscheinlich. Immerhin schlage ich vor, wir sehen uns einmal den Maestro an. Ich will mich erkundigen, ob man diese Music Hall besuchen kann. Da ja überall täglich auch des Nachmittags Vorstellungen stattfinden, schlage ich dann weiter vor, wir gehen Nachmittags dorthin, wo El Maestro auftritt."

Magda war sofort einverstanden, und die junge Frau konnte ihr schon eine halbe Stunde darauf berichten, die Music Hall gehöre zu den anständigen ihrer Art.

Wie überall in diesen Lokalen, wären dort die Ueberzahl der Gäste Herren, doch verkehre auch einfaches Familienpublikum da. Um halb vier beginne die Vorstellung.

Punkt halb vier saßen die beiden auf der dritten Reihe in einem ziemlich großen Saal. In den Singspielhallen ist der Eintritt frei, aber Getränkezwang. Man bekam Kaffee, Milch, Limonaden, jedes Getränk kostete zwei Pesetas, damit war dann zugleich der Eintritt bezahlt.

Eine Kapelle von sechs Mann und einem am Klavier sitzenden Dirigenten, begann eine marschmäßige Musik, nach deren Schluß sofort der Vorhang auseinanderflog.

Ein kleines dürres Mädel hüpfte aus der Kulisse, sang ohne Stimme dünn und leise etwas, was niemand verstehen konnte, zeigte zwei große kecke Augen, einen Mund voll Zähne und hüpfte wieder davon. Ein zweites Mädel sah ähnlich aus, ud konnte auch nicht singen. Ein drittes war schon besser. Kaum war eine der „Künstlerinnen" abgeschwirrt, stand schon wieder eine andere an ihrer Stelle.

Magda und die junge Frau sahen sich zuweilen an. Keine von ihnen war bisher in so einem Etablissement gewesen.

Allmählich wurden die Nummern besser, die Sängerinnen hatten Stimme, die Tänzerinnen Grazie und Temperament.

Der zweite Teil war zu Ende, nun mußte er doch bald auftreten, um dessentwillen sie beide gekommen waren.

Der Saal hatte sich nach und nach gefüllt.

Eben begann die Musik, der Vorhang rauschte auseinander, begrenzte rechts und links mit gewichtigen verstaubten Samtfalten die Bühne.

Eine Tänzerin trat auf. Eine blendende Schönheit. Sie tanzte Nationaltänze in glänzenden Gewändern. Dann schloß sich der Vorhang, die Bühne hatte die Dekoration verändert. Eine spanische Landschaft sah man und leise, ganz leise Musik erklang, wie vorbereitend, in eintönigem Rhythmus, in die sich plötzlich die Akkorde einer hinter den Kulissen gespielten Gitarre verflochten. Lauter ward das Gitarrespiel und mit stolzem Schritt trat aus der Kulisse eine hohe Männergestalt, im silbergestickten Anzug eines Matadors.

Das Publikum brach bei seinem Anblick in Beifall aus.

(Fortsetzung folgt.)

R.-A. Dr. Steinmann. Als zweiter Redner trat auf Schriftführer Hotten vom Verband deutscher Mietervereine. Er machte scharf Front gegen die dritte Steuernotverordnung und trat für Wiederaufhebung derselben ein. Bezüglich des neuen Aufwertungsgesetzes müssen wir uns auf einen „Volksentscheid" einigen.

Ⓜ **Die Vereinigte Kaufmannschaft** teilt mit, daß sie ihre Büroräume von der Rottstraße 12 in die Kreuzstraße (Bürohaus Blum) verlegt hat. Die Telephonnummern sind unverändert 1942 und 1943 geblieben.

♀ **Ein Gradmesser der ungünstigen Wirtschaftslage.** Die ungünstige Einwirkung der gesamten Wirtschaftslage im Westen auf das Geschäftsleben in Stadt und Land wird wohl am besten durch folgende Mitteilung gekennzeichnet: Täglich laufen bei den Gerichten 120 bis 150 Zahlungsbefehle ein. Die Gerichtsvollzieher können kaum die dadurch verursachte Arbeit erledigen. Auch die Zahl der Wechselklagen bei den Kammern für Handelssachen an den Landgerichten hat im Ruhrbezirk in den letzten Wochen eine außerordentliche Steigerung erfahren.

⧖ **Vor dem Schluß der Jahrtausendausstellung in Köln.** Am vergangenen Sonntag besuchten trotz der übergroßen Hitze über 51 000 Personen die Jahrtausendausstellung und 4000 das Konzert im Messehofgarten. Bisher war die höchste Besucherzahl an einem Sonntage 42 000. In den letzten 8 Tagen wurden insgesamt über 195 000 Besucher gezählt, im Durchschnitt also mehr als 24 000 täglich. Stark erkennbar war auch gestern der auswärtige Besuch, insbesondere wohl aus der 120 Kilometer weit reichenden Zone der Sonntagsrückfahrkarten, also aus dem Ruhrgebiet und vom Niederrhein, aus dem Wuppertal, dem Bergischen Land, der Eifel, dem Westerwald, dem Rheintal usw. Am 16. d. Mts., also am nächsten Sonntag, wird bekanntlich die Ausstellung geschlossen. Den Sonntag über ist sie noch geöffnet.

Siedlungsmöglichkeiten bieten sich durch die Siedlungsgenossenschaft „Bund deutscher Siedler", gemeinnützige eingetragene Genossenschaft m. b. H. Wanne, denjenigen Siedlungslustigen, die wegen der im rheinisch-westfälischen Industriegebiet herrschenden wirtschaftlichen Notlage umsiedeln wollen bezw. aufs Land zurückkehren oder sich in neuerschlossenen Industriegebieten mit günstigen Arbeitsverhältnissen ansiedeln wollen. Für bäuerliche Siedlungen muß jedoch die Grundlage des einzelnen Siedlungsbewerbers, wie z. B. früher bei der Posener Ansiedlungskommission, gegeben sein. Arbeiter- und Handwerkersiedlungen sollen in großem Umfange in Brandenburg errichtet werden. In der Provinz Schlesien wünscht man Ansiedlermaterial aus dem Westen heranzuziehen, und zwar aus nach geborenen Bauernsöhnen, denen die Eltern die erste Grundlage für die Errichtung der neuen Existenz mitgeben können. Ferner bieten sich in mehreren Provinzen Möglichkeiten für eine gesunde Siedlungspolitik, sodaß sich der Ruf „Zurück aufs Land" verwirklichen ließe, wenn die Interessenten zu Opfern und zur Tat bereit sind. Somit kommen wir in der Ernährungsfrage weiter und bessern mittelbar auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der städtisch-industriellen Bevölkerung, indem wir eine größere Aufnahmefähigkeit des ländlichen Marktes für die Erzeugnisse der städtischen Industrien erzielen und dadurch unsern Binnenmarkt stärken. Obige Siedlungsgenossenschaft, welche eine gemeinnützige Tätigkeit ausübt, steht in umfangreichen Verhandlungen zwecks Durchführung von Siedlungsmöglichkeiten und erteilt allen siedlungsfähigen Ansiedlern bereitwilligst Auskunft.

ha. **Die Aufträge der Wehrmacht für das ganze Reich.** Die Verteilung der Aufträge des Heeres und der Marine soll möglichst dem Wirtschaftsleben und Arbeitsmarkte des ganzen Reiches zugute kommen. Die geeigneten Bewerber sollen im ganzen Reiche nach Maßgabe ihrer Eignung herangezogen werden. Zu diesem Zweck trifft eine Verordnung des Reichspräsidenten über die Zusammenarbeit zwischen der Wehrmachtverwaltung und der „Ausgleichstelle der Länder" nähere Bestimmungen. Träger des wirtschaftlichen Ausgleichs sind die Beschaffungsstellen, die bei der Wehrmacht bestehen, in Zusammenarbeit mit der „Ausgleichsstelle". Die Beschaffungsstellen teilen die Absicht der Vergebung rechtzeitig der Ausgleichsstelle mit. Diese kann sich der Landesauftragsstellen bedienen. Die Landesregierungen wachen darüber, daß das gesamte Verhandlungsmaterial als vertraulich behandelt wird. Der endgültige Zuschlag verbleibt ausschließlich den Beschaffungsstellen.

⊙ **Stadtpark-Konzerte.** Im Parkhaus finden jeden Mittwoch und Samstag, nachmittags 4 Uhr, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuenden Konzerte statt, die vom Merkert'schen Musikkörper ausgeführt werden. (Siehe Anzeigenteil.)

k. **Union-Palast.** Die große Indianer-Varietee-Attraktion „Das Indianerdorf" erregt allabendlich einen regen Beifall der Besucher. Des Näheren verweisen wir auf den Inseratenteil.

k. **Plötzlich erblindet.** Montag abend gegen 8 Uhr bangte, von Dortmund kommend, ein Herr Josef M. am Bahnhof Bochum-Süd an, der plötzlich die schreckliche Wahrnehmung machen mußte, daß er erblindet war. M., der einen Besuch in der Gneisenaustraße machen wollte, mußte mit Krankenwagen dem Elisabeth-Hospital zugeführt werden.

s. **Ein Abonnentenschwindler.** Zurzeit tritt in Rheinland und Westfalen ein angeblicher Agent auf, der um Bestellungen auf die Zeitschrift „Die Brücke" wirbt. Der Mann sucht vor allen Dingen größere Werke auf und bemüht sich, einen Geldbeitrag zu erlangen, der nach seinen Angaben dazu dienen soll, die sozial ausgleichenden Bestrebungen des Blattes zu fördern. Als Gegenleistung verspricht er die Lieferung von 10 oder mehr Nummern zum Zwecke der Verteilung an Angehörige des Werkes, an örtliche Krankenhäuser und andere Anstalten. Wie festgestellt worden ist, hat der Verlag einen solchen Agenten nicht angestellt. Vor dem Mann, dessen Personalien bisland noch nicht ermittelt sind, muß eindringlich gewarnt werden.

Polizeibericht. Angezeigt wurde eine Person, die einen hiesigen Wirt unter falschen Vorspiegelungen zur Hergabe einer Flasche Kognak und einer Kiste Zigarren veranlaßte. — Am 8. 8. 25, nachm., stieß ein 16jähriger Bursche durch einen 12jährigen Schüler in einem Fahrradverleihgeschäft an der Lindenstraße ein Fahrrad, Marke „Monopol", Nr. unbe-

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der **Gemeinde Westenfeld** werden regelmäßig im „Märkischen Sprecher" veröffentlicht. — **Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der Oskar Hengstenberg's Buchhandlung Frau Witwe Otto Lohn, Wattenscheid, Oststraße 31.**

Wattenscheid, 12. Aug

op. **Verfassungsfeier** Eine Verfassungsfeier fand im Rathause für die städtischen Beamten und Angestellten statt. Die Festrede hielt Amtsobersekretär Menne. Geflaggt hatten nur die öffentlichen Gebäude und die Schulen. An Privathäusern war kaum eine Fahne zu sehen.

op. **Aus dem Amte Wattenscheid** Die Zahlung der Zusatzrente für Kriegshinterbliebenen und erwerbslose Schwerkriegsbeschädigte erfolgt Donnerstag, 13. Aug. auf Zimmer 7 des Amtshauses, und zwar für Westenfeld von 8—9 Uhr und für Höntrop und Sevinghausen von 9—10 Uhr vormittags. Die Zahlung für Eppendorf erfolgt am gleichen Tage, nachmittags von 2½—3½ Uhr auf der Gemeindeschreibstube, für Günnigfeld am gleichen Tage von 8½—9½ Uhr vorm. auf der Gemeindeschreibstube. Die Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen werden ebenfalls am Donnerstag, vormittags von 10—11½ Uhr auf Zimmer 7 des Amtshauses gezahlt. Für Eppendorf geschieht die Zahlung am gleichen Tage, nachmittags von 3½ bis 4½ Uhr auf der Gemeindeschreibstube, für Günnigfeld am gleichen Tage und zwar von 9½—10 Uhr für Sozialrentner, von 10—10½ Uhr für Kleinrentner.

op. **Vom Wochenmarkt** Der Besuch des Wochenmarktes war ein verhältnismäßig guter. Auch wurde mehr gekauft als auf dem letzten Markt. Insbesondere gesucht war Einmachgemüse, z. B. Bohnen, Gurken usw. Auch nach Obst bestand eine lebhafte Nachfrage. Die Preise bewegten sich in üblicher Höhe.

op. **Reichsbankgläubiger-Verband** In der Stadt hat sich ein deutscher Reichsbankgläubiger-Verband gebildet. Die Geschäftsstelle für Stadt und Amt Wattenscheid befindet sich in den Händen von Walter Grande, Wödestraße 65. Der Verband bezweckt den Zusammenschluß sämtlicher Besitzer von Vorkriegsnoten.

op. **Der Bürgerschützenverein** hielt Sonntag, 9. ds. Mts. im Vereinslokal Meier eine außerordentliche Generalversammlung ab. Sie wurde um 4 Uhr nachmittags vom Schützenhauptmann Sandmann eröffnet und geleitet. Drei Mitglieder wurden neu aufgenommen. Die trostlose Lage zwingt den Verein, von seinem Königsschießen, das ursprünglich für die Zeit vom 12. bis 14. Sept. vorgesehen war, abzusehen. Hierfür soll aber ein Jubelfest mit der Ehrung der Jubilare stattfinden. Die Schützeneiche soll am 12. bezw. 13. Sept. gepflanzt und das Denkmal enthüllt werden. Sonntag, 6. Sept., ist ein Scharfschießen auf dem Schießstand Güttmann in Eppendorf geplant. Am 23. ds. Mts. nimmt der Verein am Schützenfest in Höntrop und am 6. Sept. in Bulmke teil. Allerdings soll nach Bulmke nur eine Fahnendeputation geschickt werden. Hierzu wurden die Mitglieder Melzer, Andres Heß und Böhnke vorgesehen. Der Schützenoberst Motzek, der sein Amt niedergelegt hatte, wurde bei der durch Stimmzettel vorgenommenen Wahl wiedergewählt. Er nahm die Wiederwahl an.

op. **Der Krieger- und Landwehrverband** hielt Sonntag im Vereinslokal Adolf Gottschalk (früh. Streier), seine Quartalsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Kameraden Aug. Runte geleitet wurde. Nach Erledigung der Tagesordnung und Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern, bat der Vorsitzende die Mitglieder, nunmehr wieder eifrig zu werben, damit das Kriegervereinswesen nach Abzug der Besatzung wieder blühen und gedeihen möge. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß sich die Mitglieder an der Befreiungsfeier des Stadtkriegerverbandes am Sonntag, 23. d. Mts., recht zahlreich beteiligen werden.

zr. **Eppendorf**, 11. Aug. Zeche „Engelsburg". Nachdem in den vergangenen Wochen je eine Schicht auf der Gewerkschaft „Ver. Engelsburg" hierselbst wegen Mangels an Absatz gefeiert werden mußte, konnte in der Woche vom 3. bis 8. August voll durchgearbeitet werden.

op. **Günnigfeld**, 11. Aug. Evang. Jünglings- und Männerverein. Sonntag feierte der Verein Günnigfeld sein Jahresfest verbunden mit dem Kreisfest des Kreisverbandes Gelsenkirchen. Um 9 Uhr vormittags versammelten sich die Mitglieder der drei Vereine, Jugend- und Männerverein, Jünglings- und Männerverein, sowie Arbeiterverein, am Vereinshause in der Kirchstraße, um in geschlossenem Zuge unter Vorantritt des Hordeler Posaunenchors zur Kirche zu marschieren, wo Pfarrer Hoene die Festpredigt hielt. Der Gottesdienst wurde durch Posaunenvorträge des Hordeler Chores verschönt. Das Kreisverbandsfest fand nachmittags durch Festgottesdienst in der Kirche und Nachfeier im Saale Darenrecht statt. Die 14 zum Verbande gehörenden Vereine marschierten in langem Zuge mit mehreren Posaunenchören zum Gotteshause. Zur Festpredigt war Pfarrer Diederich, Essen, gewonnen, welcher an die zahlreich erschienenen Jünglinge und Männer ernste Worte der Ermahnung richtete im Anschluß an Math. 7 V. 21: „Es werden nicht alle, die Herr Herr sagen, in das Himmelreich kommen." Nach dem Gottesdienst ordneten sich die Vereine und zogen geschlossen unter den Klängen der Posaunenchöre zum Darenrechtschen Saale zur Nachfeier. Die in der Kirche sowie in der Nachfeier abgehaltenen Kollekten waren für die Zwecke der Jugendarbeit bestimmt. Der Hordeler Posaunenchor, dem für seine besonderen Mühen 20 Mark zustanden, verzichtete freiwillig auf die Vergütung zu Gunsten des Kirchbauvereins Günnigfeld.

op. **Günnigfeld**, 11. Aug. Preisgekrönte Aussteller. Die Mitglieder Johann Anders, Wattenscheid, Beisenkampstraße, und Wilhelm Schumacher, Günnigfeld, Hochstraße, vom hiesigen Geflügelzuchtverein, konnten preisgekrönt von der Wanner Werbewoche heimkehren. Sie hatten auf der Allgemeinen Zierhühn- und Ziertaubenschau ausgestellt, die anläßlich der Werbewoche stattfand. Die Aussteller erzielten das Prädikat „sehr gut", dreimal „gut" und einen Ehrenpreis auf japanische Seidenhühner.

Schnell naht der Hausbursch Langeband,
Nimmt ihm die Zeitung aus der Hand,
Denn er muß wissen unbedingt,
Was sie heut im Lokalen bringt.

kannt, entleihen, und brachte es nicht zurück. Es handelt sich um ein neu lackiertes Rad, am Steuerkopf ist eine Muffe aufgeschweißt. Lauffdecken sind neu, eine trägt die Fabrikbezeichnung „Petee". Vor Ankauf des Rades wird gewarnt. — Totaufgefunden. Am 10. 8. 25, nachm., wurde in einer Werkstatt des Bochumer Vereins ein Arbeiter auf einer Bühne tot aufgefunden. Feststellungen ergaben, daß der Tote sich zum Schlafen niedergelegt hatte. Da über die Bühne die Leitung des Hochofengases läuft, wird angenommen, daß der Tod durch Einatmen von Gasen erfolgt ist.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Kürzlich tagte die Jugendgruppe Werne der D. V. P. zum zweiten Male nach der Räumung im Lokale Kranen. Die Mitglieder hatten sich in stattlicher Anzahl eingefunden. Nach einem Musikstück des Orchesters der Jugendgruppe eröffnete der 1. Vorsitzende Wilhelm-Werne die Versammlung. Nach herzlichen Begrüßungsworten und Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten erteilte er Herrn Neukirchen-Bochum, der als Redner für den Abend gewonnen war, das Wort zu seinem Vortrage. Eingangs seiner Ausführungen ging der Redner auf die Befreiung des Ruhrgebiets ein, schilderte in treffenden Worten die Notzeit der Besatzung und gab in großen Umrissen ein Bild der sich aus der Räumung ergebenden Aufgaben. Namentlich ließ es sich der Vortragende angelegen sein, die besonderen Aufgaben der Jugend zu unterstreichen. In längeren Ausführungen beschäftigte er sich mit den Gedanken, die im Jahre 1918 eine volksparteiliche Jugendbewegung aufkommen ließen. In enger Anlehnung an diese Gedanken behandelte er recht eingehend die Ideen, die der jetzt aufgenommenen Tätigkeit in der Jugendbewegung erneute Schwungkraft verleihen sollen. Klar und treffend gab er ein Bild der notwendigen Einstellung der Jugend zu den großen Fragen der Politik und Wirtschaft. Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Auslandes wurden erschöpfend beleuchtet. Mit besonderer Wärme und Herzlichkeit gedachte der Redner des Schicksals der aus Polen vertriebenen Deutschen. Harte und derbe Worte fand er aber auch für diese uns angetane völkische Schmach. Revision des Vertrages von Versailles, Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands und Stärkung des Nationalbewußtseins waren die drei großen Gedanken dieses mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages. In der darauf einsetzenden Diskussion hatte es sich Herr Willich-Bochum zur Aufgabe gemacht, noch einmal allen die Schrecken der Besatzungszeit vor Augen zu malen. Worte dankbarer Anerkennung zollte er den Anhängern der volksparteilichen Jugendbewegung, die dem Druck und den Schikanen der Franzosen besonders ausgesetzt waren. Herr Wienkop-Bochum ergriff auf eine Anfrage des Lehrers Schraber-Werne das Wort, um einige Ausführungen über die Gedanken unserer Jugendbewegung zu machen. In wenigen Worten zerpflückte er die Grundlage des Versailler Vertrages, die uns vorgeworfene Schuld am Kriege. Auch diese Ausführungen der verschiedenen Redner fanden begeisterte Aufnahme. Musik-, Gesang- und Gedicht-Vorträge bildeten den Abschluß dieses schön aufgezogenen Versammlungsabends.

*

Die Jugendgruppe Altenbochum IV der Deutschen Volkspartei veranstaltete am 9. 8. 1925 einen Ausflug nach der Hohensyburg. Die Teilnehmer versammelten sich morgens um 6,30 Uhr an der Wasserstraße, und man ging zum Bahnhof. Die Abfahrt erfolgte um 7,19 Uhr ab Bochum Nord bis Wetter. Von da aus ging es zum Harkort, woselbst Kaffee getrunken wurde. Nach einer halben Stunde brach man auf. „Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß . . ." Den Kragen in der Tasche, die Joppe auf dem Arm, suchte man nun die Hohensyburg zu erreichen. Nach 4½ stündiger Wanderung war der Sockel des Denkmals erreicht. Stolz und kühn recken sich die Statuen Kaiser Wilhelms I. und seiner Getreuen in die Lüfte. Das Denkmal, ein Zeichen deutscher Einigkeit, redet von besseren Tagen und mahnt uns, wieder einig zu sein wie ehemals. Nach Einnahme einer kleinen Erfrischung suchte man sich ein schattiges Plätzchen, um ein wenig auszuruhen und einige Gesellschaftsspiele zu veranstalten. Abends um 6,30 Uhr erfolgte die Rückwanderung nach Herdecke; von da aus wurde die Straßenbahn bis Wetter benutzt; um 9,15 Uhr fuhr man von Wetter ab nach Bochum Nord, wo man gegen 10 Uhr wieder landete. Allen Teilnehmern wird dieser Ausflug lange in gute Erinnerung bleiben.

Aus dem Landkreise Bochum.

zr. **Weitmar**, 11. Aug. Erwerbslosenkontrolle. Es ist des öfteren in der letzten Zeit vorgekommen, daß Erwerbslose, die Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung haben, nicht zu den festgesetzten Kontrollstunden erschienen sind. Als Grund für das Nichterscheinen wurde von den Unterstützungsempfängern das Suchen nach Arbeit vorgebracht. Es wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß in Zukunft keinerlei Entschuldigungen mehr angenommen werden können; die betr. Personen haben bei Nichtbefolgung der Vorschriften für die in Frage kommenden Tage keinen Anspruch auf Zahlung der Beträge und in wiederholten Fällen Streichung aus der Unterstützungsliste zu gewärtigen.

tt. **Weitmar**, 11. Aug. Befreiungskundgebung. Anläßlich der Befreiung Westfalens trat der Radfahrer-Verein „Pfeil" Weitmar zu einem Befreiungskorso Sonntag, 9. d. M., nachmittags 3 Uhr an, und durchzog mit Musik die Straßen von Weitmar. Der Zug bewegte sich zum freigelegenen Platze am Waldschlößchen. Dort begrüßte Ehrenmitglied Förster die Anwesenden. Danach übertrug er dem ersten Vorsitzenden des Vereins das Wort zur Festrede, in der er u. a. ausführte: Der Festzug sollte Freude, Hoffnung und treues Gedenken ausdrücken. Freude für die endgültige Befreiung aus nichtswürdiger Bedrohung und Unterdrückung; Hoffnung, daß nun diese schwere Zeiten vorüber, die wirtschaftlichen Verhältnisse sich endlich heben mögen, und ein Gedenken für alle die, die in dem bitteren Ruhrkampf Schweres gelitten, und an die, die noch heute in Feindes Kerkern schmachten. Dann bewegte sich der Zug zum Kriegerdenkmal, wo ein Kranz mit der Inschrift: „Gefochten mit starker Hand, gelitten fürs Vaterland" für die gesamten deutschen Helden niedergelegt wurde. Es hatten sich an dieser Stelle zahlreiche Bürger zusammengefunden; tiefbewegt mit entblößtem Haupte ertönte der Choral „Ich hatt' einen Kameraden".

gg. **Langendreer**, 11. Aug. Eröffnung des Schwimmbades. Sonntag nachmittag um 4 Uhr fand die Einweihung des neugebauten Schwimmbassins statt. Das Bassin hat eine Länge von 30 und eine Breite von 12,5 Meter. Es hat einen Tiefstand von 1,45 bis 2,80 Meter. Drei große Sprungbretter sind angebracht. 26 Einzelzellen und 3 größere Umkleideräume sind errichtet worden. Auch ein schönes Wärterhäuschen ist gebaut. Auf der Plattform desselben hatte sich die Musikkapelle niedergelassen. 2 Rettungsringe hat die Gemeinde anbringen lassen. Zur Feier der Einweihung hatte man große Tribünen aufgebaut. Es hatten sich wohl ca. 1000 Besucher eingefunden. Für die sportlichen Vorführungen waren Bochumer und Hagener Schwimmvereine erschienen. Mit einer kurzen Ansprache eröffnete Amtmann Jacobi das Fest. Hiernach betrat eine Schwimmerin aus Bochum das Dreimeterbrett, sprach einen schönen Prolog und sprang mit einem eleganten Kopfsprung ins Wasser. Jetzt setzten die eigentlichen Vorführungen ein. Bochum zeigte sich fast in allem den Hagenern überlegen. In der Pause nahm auch Gemeindevorsteher Gräfer das Wort. Er dankte besonders der Gemeindevertretung, die dem Antrage, das Bassin zu bauen, so gerne zugestimmt hatte. Seinen Dank richtete Herr Gräfer auch an die Arbeiter, die es fertig gebracht hatten, den Bau so schnell fertigzustellen. Ein kunstreich aufgeführter Reigen beschloß die Einweihung. — Die Badezeiten sind noch nicht bestimmt. Wir hoffen, in Kürze Näheres bringen zu können. — Feierschichten. Auf den Westf. Eisen- und Drahtwerken mußten in der vergangenen Woche zwei Feierschichten eingelegt werden. — Büroverlegung. Das kaufmännische Büro und die Kasse der Gewerkschaft „Siebenplaneten" ist zur Zeche „Neu-Iserlohn 1" verlegt worden. Der bisherige Leiter, Rechnungsführer Miesner, ist in gleicher Eigenschaft zur Zeche „Caroline" versetzt worden. — Kündigungen. Auf der Zeche „Bruchstraße" wurde 5 Beamten gekündigt.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Richtigstellung.

Das „Volksblatt" verbreitet in seiner Nr. 178 die Nachricht, der Jungdeutsche Orden habe mit dem Stahlhelm eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Dies ist nicht der Fall. Selbstverständlich wird der Orden jedem Deutschen, der es ehrlich mit dem Wiederaufbau Deutschlands meint, seine Hand zur gemeinsamen Arbeit reichen, ebenso wird er mit den vaterländischen Verbänden jederzeit zusammenarbeiten, wenn es gilt, dem nationalen Gedanken den Weg zu bahnen. Dieses Zusammenarbeiten fordert schon der Gedanke der Volksgemeinschaft, der im Orden seine hehrste Pflegestätte hat. Ganz im Gegensatz zu sogenannten „Volks"blättern, deren Aufgabe es lediglich zu sein scheint, die einzelnen Glieder des Volkes gegeneinander aufzuputschen, und so das Trennende, das überwunden werden muß — soll Deutschlands Lage, soll auch die Lage des Arbeiters besser werden — noch zu vergrößern. Gegen die Behauptung endlich, der Orden verherrliche und fördere den politischen Mord, sollte endlich einmal der Staatsanwalt eingreifen. Denn die Atmosphäre, die durch die verleumderischen durch nichts dokumentierten Hetzartikel dieser „Volks"blätter geschaffen wird, ist geeignet, Landfriedensbrüche in schönster Fülle reifen zu lassen. Die verblendeten Volksgenossen, die sich durch diese Hetzartikel aufputschen lassen, werden bestraft. Wann erreicht aber diejenigen der Arm der rächenden Nemesis, die die Stimmung der Arbeiter derartig erhitzen, daß es zu blutigen Ausschreitungen kommt, deren Opfer immer und einzig deutsche Volksgenossen sind?

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. Riedel; für Lokales und Letzte Nachrichten Ernst Henke; für Provinzielles und Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Vor dem Möbel-Einkauf ist eins wesentlich:

Ein zwangloser Besuch der Ausstellung der Firma **Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus,** oder **Köln, Zeppelinhaus,** zwecks Orientierung über die billigsten Preise für unbedingt gute und künstlerisch durchgearbeitete Einrichtungen.

; um 9,15 Uhr
Nord, wo man
ilnehmern wird
bleiben.

Bochum.

slosenkon-
en Zeit vorge-
auf Erwerbs-
tgesetzten Kon-
für das Nicht-
npfängern das
mit Nachdruck
lei Entschuldi-
die betr. Per-
hriften für die
auf Zahlung
Streichung aus

gskundge-
lens trat der
einem Befrei-
gs 3 Uhr an,
Weitmar. Der
tze am Wald-
förster die An-
Vorsitzenden
er u. a. aus-
ng und treues
ndgültige Be-
und Unter-
e Zeiten vor-
endlich heben
e in dem bit-
die, die noch
n bewegte sich
ranz mit der
itten fürs Va-
niedergelegt
reiche Bürger
ßtem Haupte
eraden".

ung des
g um 4 Uhr
Schwimmbas-
30 und eine
tand von 1,45
er sind ange-
mkleideräume
ärterhäuschen
hatte sich die
e hat die Ge-
Einweihung
s hatten sich
ür die sport-
nd Hagener
en Ansprache
ernach betrat
reimeterbrett,
mit einem ele-
n die eigent-
sich fast in
Pause nahm
Er dankte
Antrage, das
atte. Seinen
beiter, die es
ertigzustellen.
oß die Ein-
cht bestimmt.
können. —
und Draht-
zwei Feier-
gung. Das
Gewerkschaft
lohn 1" ver-
nungsführer
„Caroline"
uf der Zeche

ernimmt die
ntwortung.)

Nr. 178 die
dem Stahl-
ies ist nicht
jedem Deut-
Deutschlands
beit reichen,
änden jeder-
nationalen
mmenarbeiten
inschaft, der
anz im Ge-
ren Aufgabe
Glieder des
das Tren-
Deutschlands
esser werden
ung endlich,
ischen Mord,
eifen. Denn
ischen durch
Volks"blätter
che in schön-
en Volksge-
tschen lassen,
gen der Arm
der Arbeiter
schreitungen
tsche Volks-

illeton und
Letzte
tzielles und
rigen Text-
Schwinck;
ch, sämtlich

Aus der Nachbarschaft.

ry. **Eickel**, 11. Aug. Eine Verfassungsfeier fand im Sitzungssaale des Amtshauses statt. Amtmann Dr. Maßmann eröffnete die Festsitzung. Mit einem Musikvortrage wurde die Feier eingeleitet. Hierauf ergriff Dr. Gerrison das Wort zu seiner Festrede. Die Feier des Verfassungstages sei eine Gedenkfeier auf die Gründung der Verfassung durch das deutsche Volk in wilder, sturmbewegter Zeit. Im Anschluß an den Vortrag wurde die erste Strophe des Deutschlandliedes stehend gesungen. Hierauf gedachte Amtmann Dr. Maßmann in kurzen Worten der Befreiung des Ruhrgebiets. Seine Worte klangen in ein dreifaches Hoch auf die deutsche Republik und auf das geliebte deutsche Vaterland aus. Ein Musikstück beschloß die Feier.

ry. **Eickel**, 11. Aug. Die Gemeindevertretung tritt Donnerstag nachmittag zu einer Tagung zusammen. Es ist eine umfangreiche und zum Teil wichtige Tagesordnung aufgestellt. — Ein Frauenzimmer trieb sich nachts gegen 1 Uhr auf der Wanner Str. in Eickel II umher. Als einige Polizeibeamte die Personalien der Umhertreiberin feststellen wollten, wurden sie mit den gröbsten Schimpfworten empfangen. Den Aufforderungen der Beamten, mit zur Wache zu kommen, leistete sie nicht Folge und suchte das Weite. Auf dem Bahnhof Wanne, wo sie eine Zeit später anlangte, schrie sie alles zusammen und bat um Hilfe, da die Polizei sie umbringen wolle. Sie mußte in Schutzhaft genommen werden. Es handelt sich bei ihr um eine schwachsinnige Person aus Dortmund.

ry. **Röhlinghausen**, 11. Aug. Von einem Auto angefahren wurde der Polizeibeamte Koßlers auf der Heinrichstraße. Er wurde schwer verletzt. Der Kraftwagen kam in rasendem Tempo aus der Richtung Eickel. Der Polizeibeamte, der auf der Heinrichstraße Dienst tat, gab dem Autolenker das Haltezeichen. Ohne dies zu beachten, steuerte der Fahrer seinen Wagen mit größter Geschwindigkeit auf den Beamten zu. Da das Auto im Zick-Zack daherkam, war es dem Beamten unmöglich, beiseite zu springen. Er wurde von dem Wagen erfaßt und zur Seite geschleudert, wo er besinnungslos liegen blieb. Der Wagen raste nach dem Vorfall, ohne gehalten zu haben, weiter. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte schwere Verwundungen an der Hüfte, der rechten Schulter und dem rechten Bein fest. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Die kurze Zeit, während der sich der Vorgang abspielte, genügte jedoch, um die Nummer des Wagens festzustellen.

ry. **Wanne**, 11. Aug. Kündigungen von Bergarbeitern auf der Zeche „Wilhelm-Thies" sind nicht mehr zu erwarten. Nun stehen dort noch 22 Angestellte und Beamte zum 1. Oktober in Kündigung. — Cranger Pferdemarkt. Bei dem gestern in Crange stattgefundenen Pferdemarkt waren aufgetrieben: 537 Pferde und 108 Fohlen. Marktbesucher bezw. Käufer waren anwesend etwa 3000. An Wagen waren aufgestellt 374 Stück. Der Handel war ziemlich rege. Auch die Zigeuner waren stark vertreten. Die Preise der Pferde betrugen: 1. Klasse 800—1100 ℳ, 2. Klasse 600—800 ℳ, 3. Klasse 300—500 ℳ.

ry. **Wanne**, 11. Aug. Vermißt wird seit dem 7. 8. vormittags 10 Uhr der 4jährige Heinrich Folkenhoff, Sohn des Bergmanns B. Folkenhoff, Thiesstr. 4 wohnhaft. Das Kind trug dunklen Sweater mit rotem Kragen und roten Aermelaufschlägen, hat dunkles Haar und ging barfuß. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten sind an die hiesige Kriminalpolizei oder an die besorgten Eltern zu richten.

zr. **Baak**, 11. Aug. Der Gemeinderat stimmte in seiner letzten Sitzung der Vermessung der drei neuen Kommunalwege und der Auflassung der betr. Grundstücke zu. Es handelt sich um die Wege im Sundern von der Schule nach Stiepel-Brockhausen, um den Weg von Fernholz nach Schomäcker und die Straße im Oberwinzerfelde (Zeche „Verlorener Sohn" nach Krampe). Die Kosten (2300 Meter = 1600 ℳ) wurden bewilligt. Weitere Notstandsarbeiten sollen bei der Bezirksregierung beantragt werden. Die neue Kommunalstraße in Baak-Sundern soll für Lastkraftfahrzeuge mit einem Eigengewicht über 2500 Kg. gesperrt werden. Bezüglich des Kleinbahngeleises am Bochumer Wasserwerk waren Beschwerden eingelaufen, die das Geleise, ein Verkehrshindernis schlimmster Sorte, beseitigt wissen wollten. Das Bochumer Wasserwerk verschaffte sich jedoch die Einwilligung der Interessenten Dellmann, Letterholt und G. Schröer, die gegen das Weiterbestehen der Bahn keine Bedenken hatetn. Infolgedessen hatte Gemeindevertretung keine Veranlassung, zwangsweise gegen die Bahn vorzugehen.

tz. **Linden-Dahlhausen**, 11. Aug. Erwerblose. Während vor drei Wochen die Zahl der Erwerbslosen in der Gemeinde sich auf 100 gesenkt hatte, ist durch die Entlassungen auf den hiesigen Zechen in der letzten Zeit die Anzahl der Erwerbslosen wieder auf weit über 300 gestiegen. Leider steht zu befürchten, daß sich diese Zahl in den kommenden Wochen noch erhöhen wird. Die deutsche Spirallagerfabrik G. m. b. H. hier, welche bisher voll beschäftigt war, hat für Ende des laufenden Monats eine Einschränkung des Betriebes angekündigt. Weiter will die in dem benachbarten Winz liegende Maschinenfabrik Köppern auch gegen Ende des August zu Betriebseinschränkungen schreiten. Hiervon würden auch Arbeiter aus Linden-Dahlhausen betroffen werden.

Aus den Provinzen.

s. **Essen**, 11. Aug. Einen schrecklichen Tod fand das ungefähr zwei Jahre alte Kind einer in der Söllingstraße wohnhaften Familie. Das kleine Mädchen spielte in der Waschküche, in dem ein Waschkessel stand, der mit Seifenlauge angefüllt war. In einem unbewachten Augenblick stürzte das Kind in den Waschkessel und ertrank. Als man nach ihm suchte, war es bereits tot.

f. **Nordbögge**, 11. Aug. Tod auf den Schienen. Auf der Strecke Dortmund-Hbf.—Hamm wurde in der Nacht zum Montag unweit der hiesigen Station ein Mann durch Ueberfahren getötet. Irgendwelche Papiere fanden sich bei der Leiche nicht vor. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, muß erst durch die Untersuchung festgestellt werden.

wl. **Duisburg-Meiderich**, 11. Aug. Nicht Pocken, sondern Flecktyphus. Zu den Meldungen, daß hier zwei Familien an Pocken erkrankt seien, erfahren wir, daß es sich nicht um Pocken, sondern um Flecktyphus handelt. Das städtische Gesundheitsamt gibt folgenden Bericht heraus: Im Hause Talbahnstraße 3 erkrankten in den letzten Tagen die Familien Karens und Heßhaus an Flecktyphus. Die beiden Familien bestehen aus zwölf Personen und wurden in Seuchenbaracken im Grunewald untergebracht. Im Laufe des Samstags starb dort die 23 Jahre alte Frau Heßhaus.

w. **Dülken**, 11. Aug. Vorgeschichtliche Funde. Bei Ausgrabungen auf dem sogenannten Bistard wurde in einer Tiefe von 80 Zentimeter ein sehr gut erhaltener Flurbelag aus Ziegelguß gefunden. Aus dem Funde kann man schließen, daß zwei größere Räume mit den Längsseiten nach Süden dort vorhanden waren. Ferner wurden gut erhaltene Platten von römischen Heizungsanlagen gefunden. Nach Ansicht von Prof. Sehners, des Direktors des Provinzialmuseums, handelt es sich um Reste eines römischen Landhauses aus der mittleren Kaiserzeit um etwa 200 n. Chr. Auffallend ist, daß gar keine Scherben von Gebrauchsgegenständen entdeckt wurden. Brandrückstände deuten auf gewaltsame Zerstörung des Baues hin.

Vom Bergbau an der Ruhr.

th. Täglich lesen wir jetzt von Zechenstillegungen an der Ruhr und den südlichen Randgebieten unserer Ruhrlande. Ob dauernd unserm Bergbau das Todesurteil gesprochen ist, oder ob auch ihm noch einmal ein Auferstehungstag kommt, wer weiß es zu sagen. — Uralt ist der Bergbetrieb in unserer Gegend und schon vor mehr denn 200 Jahren erkannte die Krone die Wichtigkeit und die Bedeutung der Kohle für Staat und Wirtschaft. Wie lange schon bei uns Kohle und Eisen abgebaut worden ist, läßt sich nicht genau feststellen, sicher aber, daß schon im grauen Altertum in primitivster Form der Abbau betrieben wurde.

Feste Gestaltung und Bedeutung über den engeren Heimatbezirk hinaus nahm aber der Bergbau an, als im Jahre 1735 der sächsische Bergvogt Drecker nach einer vorhergegangenen Inspektion und Besichtigung der vorhandenen Anlagen an der Ruhr dem König Friedrich Wilhelm I. den Vorschlag machte, für Rechnung des Landesfürsten Kohle abzubauen. Dem Vorschlag wurde stattgegeben. Schon im Jahre 1738 wurde in Bochum darauf das erste märkische Bergamt errichtet. Die Sache ging aber nicht so leicht, wie man sie sich gedacht hatte. Es fehlte an den nötigen geschulten Arbeitskräften. Der Bergbau jener Tage war Nebenbetrieb. Noch heute ist es ja so, daß viele Bergleute ihre Kotten bewirtschaften und daneben zur Zeche gehen. Damals aber, als die Freizügigkeit noch nicht bestand, der Mensch auch seßhaft und mit der Scholle verwurzelt war, auch der Ueberschuß an Menschen noch nicht wie heute, fehlten die geschulten Bergleute. Aus diesem Grunde verpachtete die Kriegs- und Domänenkammer die Flöze an Eingesessene und nahm als Entgelt den Zehnten der Förderung.

Dem Absatz und Transport der Kohlen aber stellten sich hindernd die schlechten Wegeverhältnisse entgegen. Eine hauptsächlich dem Handel dienende Straße von Welper über Stiepel nach Weitmar wurde beschlossen. Namen alter Zechen tauchen wieder auf, die vergangen oder in andere aufgegangen sind, „Preußische Zepter" in Stiepel, „Alte Mann" und „Bonifacius" in Weitmar. Im Anschluß daran die alten „Müsen"-Schächte in Welper und Stiepel. Um diese bestand auch schon „Ver. Gibraltar Erbstollen" im Ölzipfel der Gemeinde Stiepel gelegen. Wer entsinnt sich nicht noch des verträumt im dämmernden Wald liegenden alten Einfahrstollens oberhalb des Landwirts Behrenbeck. Der Krieg mit seinem Riesenbedarf an Kohlen entriß den alten Erbstollen seinem Dornröschenschlaf. Eine große moderne Anlage wurde geschaffen, massiv Gebäude, für ein Jahrhundert bestimmt, wurden gebaut. Jetzt soll diese moderne Anlage, die noch über 350 Bergleuten Arbeit und Lohn gibt, zum 15. August stillgelegt werden. Im Dienstraum des jetzigen Betriebsdirektors hängen Spitzhacken, Bohrer und Hämmer der alten Knappen, die vor 100 und mehr Jahren Gibraltar befuhren. Vielleicht finden nach wieder 100 Jahren Bergleute aus dem Jahre 2000 und mehr Gezähestücke der Knappen von heute.

Die politischen Verhältnisse zum Ausgang des 18. Jahrhunderts wirkten sich auch auf den Bergbau unserer Heimat aus. Die Säkularisation fegte die kleinen und die kleinsten geistlichen und weltlichen Fürsten fort. Was noch überblieb, wurde im Friedenzu Tilsit wieder geändert. Unsere Heimat bildete das Departement Ruhe des Großherzogtums Berg. Der Sitz des Bergvogts wechselte, bald Essen, Bochum, zuletzt Witten.

Eng verknüpft mit dem Ruhrkohlenbergbau ist die Ruhrschiffahrt. Mülheim-Ruhr und Duisburg waren die Hauptumschlagplätze. Ganz flach waren die Ruhrkähne mit wenig Ladegewicht. Im Jahre 1738, also zurzeit des Aufschwungs des Ruhrkohlenbergbaues, wurden in Königssteele von der dortigen Glashütte aus die ersten Vorschläge zur Schiffbarmachung der Ruhr der Regierung vorgelegt. Der Plan blieb Plan. Die große volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Planes wurde damals verkannt, wie sie auch selbst noch in den letzten Jahrzehnten nicht genügend gewürdigt worden ist. Wenn, ja wenn die Ruhr vor dem Kriege schiffbar gewesen wäre, dann hätten wir jetzt zweifelsohne eine viel stärkere Industrie hier und sicher auch Absatz für mehr Kohle. Spätere Geschlechter werden sicher gerecht urteilen, wenn sie diesen unseren traurigen Abschnitt „eine versäumte Gelegenheit" überschreiben.

wl. **Solingen**, 11. Aug. Verrat von Fabrikationsgeheimnissen ans Ausland. In das Amtsgerichtsgefängnis wurden ein kaufmännischer Beamter aus Wiesdorf und dessen Bruder eingeliefert. Beide hatten geheime Fabrikationsverfahren der Farbenfabriken in Leverkusen, die zum Patent angemeldet werden sollten, gestohlen und nach Frankreich weitergeleitet.

wl. **Linnich**, 11. Aug. Einbruch. In die Büroräume des hiesigen Bahnhofs wurde nachts ein Einbruch verübt. Dabei fielen den Einbrechern die Geldkassette mit ca. 400 ℳ und zwei Reisekoffer samt Inhalt in die Hände. Die Kassette fand man am nächsten Morgen erbrochen in einem Weizenfelde vor. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

wl. **Aachen**, 11. Aug. Gefaßte Schmuggler. An der nahen holländischen Grenze steht augenblicklich der Schmuggel von Kaffee, Tabak, Tee usw. in hoher Blüte. In der vergangenen Nacht wurde in der Nähe von Saeffelen ein größerer Schmugglertrupp von deutschen Grenzbeamten gestellt. Die Schmuggler flohen auf den Anruf der Beamten, die hinter ihnen her schossen. Dabei wurde der 28 Jahre alte Johann Michalsky von hier durch einen Beinschuß schwer verletzt. Die hiesige Unfallstation brachte ihn hierher ins Mariahilfkrankenhaus. Ein zweiter Schmuggler konnte festgenommen und ein halber Zentner Kaffee beschlagnahmt werden.

wl. **Trier**, 11. Aug. Neue Wohnungsforderungen der Franzosen. Bei der hiesigen Stadtverwaltung wurden durch den kommandierenden General des 33. französischen Armeekorps in Bonn weitere 116 Offizierswohnungen angefordert. Hierdurch wird die an und für sich schon starke Wohnungsnot in Trier aufs Unerträgliche gesteigert.

wl. **Bislich**, 11. Aug. Leichenvergiftung. Ein hiesiger Schreinermeister hatte eine Leiche, die hier angeschwemmt worden war, eingesargt. Hierbei muß er wohl durch eine kleine Wunde eine Infektion erhalten haben, denn er starb wenige Tage darauf an Leichenvergiftung.

Gerichts-Zeitung.

Vom Förderkorb totgequetscht.

s. In der Nacht zum 14. März d. J. ereignete sich auf Schacht 3 der Zeche Eintracht Tiefbau bei Hattingen ein schrecklicher Unglücksfall. In der Morgenfrühe kurz vor 6 Uhr waren der Fahrhauer Heiermann und fünf Leute im Begriff von der 6. Sohle auszufahren. Der Fahrhauer gab das Signalzeichen. Kurz darauf kam ein Förderkorb herunter. Sämtliche fünf Leute schickten sich an, einzusteigen. Nachdem bereits zwei Wettermänner und ein Pumpenwärter sich im Förderkorb befanden, wollte auch der Weitermann Krah einsteigen. In dem Augenblick, als der Mann den Fuß in den Korb gesetzt hatte, ging dieser plötzlich in die Höhe. Der unglückliche Mann geriet zwischen den Förderkorb und die Schachtzimmerung, wurde ein Stück mit hochgerissen und totgequetscht. Dann stürzte er in den Sumpf hinab, wo er als schrecklich verstümmelte Leiche geborgen wurde. Der Fahrhauer Heiermann gab sofort das Signalzeichen, das jedoch nicht gehört wurde. Für dieses Unglück wurde der Anschläger Ewald Kudling aus Königssteele verantwortlich gemacht. Er hatte sich deshalb jetzt vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen unter der Anklage der fahrlässigen Tötung zu verantworten. Wie aus der Verhandlung hervorging, war der Angeklagte als Anschläger über Tage auf der Zeche Eintracht Tiefbau beschäftigt. Seine Aufgabe bestand darin, bei der Seilfahrt die Signalzeichen, die ihm von den einzelnen Sohlen zugingen, zum Maschinenhaus weiter zu geben. Die Schachtanlage wird elektrisch betrieben, und wie durch die Beweisaufnahme festgestellt wurde, befanden sich zurzeit des Unglücks die Signalvorrichtungen in Ordnung. Der Angeklagte machte in der Verhandlung geltend, daß das Signalzeichen von der 6. Sohle nicht ordnungsmäßig zu ihm hinaufgedrungen sei. Er beleate diese Behauptung mit verschiedenen Gründen und meinte, es habe sich um einen verhängnisvollen unglücklichen Zufall gehandelt. Der Sachverständige, der die Angaben des Angeklagten nachprüfte, gab unter den obwaltenden Umständen die Möglichkeit zu, daß der Angeklagte durch ein falsches oder verstümmelt angekommenes Signalzeichen getäuscht worden sei. Das Gericht hielt auf Grund der Beweisaufnahme eine Schuld des Angeklagten nicht ausreichend nachgewiesen und sprach ihn mangels ausreichenden Beweises auf Kosten der Staatskasse frei.

Weltenwerden und Weltenende.

Aus: Störmer, „Aus den Tiefen des Weltenraums bis ins Innere der Atome". Mit 65 Abbildungen, gebunden 6 ℳ. (Brockhaus, Leipzig.)

Mehrere Bestimmungen sind von anderen Forschern unternommen worden und haben unter anderm gezeigt, daß die ältesten Teile des Urgebirges mindestens 1700 Millionen Jahre alt sind! Die Erde hat also auf jeden Fall rund 1700 Millionen Jahre bestanden und wahrscheinlich sogar noch länger! !

Wie verschwindend kurz erscheint die sogenannte „Weltgeschichte" der Menschheit verglichen mit diesem riesigen Zeitraum!

Und doch müssen wir mit noch größeren Zahlen rechnen, wenn es sich um die Lebenszeit der Sonne oder eines anderen von den vielen Millionen Fixsternen im Weltraum handelt. Wie ich im ersten Abschnitt erwähnte, haben die Astronomen durch eingehendes Studium der physikalischen und chemischen Eigenschaften der Sterne in großen Zügen die normale Entwicklung der Sonnen bestimmen können. Wahrscheinlich beginnt eine Sonne ihren Lebenslauf damit, daß sich ein gas- oder staubförmiger Sternnebel von gewaltiger Ausdehnung auf Grund der Gravitation zusammenzuziehen beginnt und sich ein Riesenstern wie die Beteigeuze bildet, von mächtiger Größe, geringer Dichte und rötlicher Farbe, entsprechend der verhältnismäßig niedrigen Temperatur. Im Laufe von Millionen von Jahren zieht sich dieser Riesenstern nach und nach zusammen, wobei gleichzeitig Dichte und Temperatur steigen; er wird gelb, weiß bis bläulich weiß. Immer mehr zieht er sich zusammen und wird im letzten Stadium ein Zwergstern genannt. Hiermit hat er seine höchste Temperatur überschritten und beginnt sich nun abzukühlen; die Farbe wird gelblich, mehr und mehr rötlich und zuletzt verlischt der Stern — er stirbt! Unsere Sonne hat ihre heißeste Entwicklungsstufe überschritten und ist nun ein Zwergstern, der aber wahrscheinlich noch viele Millionen Jahre leben wird.

Wenn wir nun bedenken, daß die Sonne die vielen hundert Millionen Jahre die Erde bestrahlt und erwärmt hat, solange es lebende Wesen gab, und daß dieser Zeitraum aller Wahrscheinlichkeit nach nur ein Bruchteil der ganzen Lebenszeit der Sonne ist, so verstehen wir, daß wir mit unfaßlich langen Zeiträumen für die Lebensdauer der Sonnen rechnen müssen. Eine Schätzung, wie sie z. B. der berühmte Physiker Nernst gemacht hat, gibt für die Lebensdauer einer Sonne einen Zeitraum von mindestens 3 Milliarden Jahren.

Im Himmelsraum sehen wir Sonnen in allen Entwicklungsstufen, rote, gelbe und weiße Riesensterne und weiße, gelbe und rote Zwergsterne, wobei man unwillkürlich den Eindruck bekommt, daß die Entwicklung dauernd im Gang ist, für unfaßlich lange Zeiten vor- und rückwärts! Es sieht so aus, als hätten wir im Weltenraum einen für unsere Begriffe unfaßlich langen währenden Entwicklungskreislauf mit Neubildung von Sternen und Zertrümmerung und wiederum neuem Auferstehen vor uns. Wie die einzelnen Glieder in der Entwicklungskette der Welten zusammengeknüpft sind, das gehört zu den großen Rätseln, die die Astronomen und Physiker zu lösen versuchen.

Nur dies eine: Wo bleiben die ungeheueren Energiemengen, die die Sonnen in Millionen und Abermillionen Jahren als Licht- und Wärmestrahlen in den Weltenraum senden, und woher kommen die unfaßlichen Energiemengen, die die Sonnen auf diese Weise ausstrahlen? Daß hierbei die inneren Eigenschaften der Atome, besonders die Radioaktivität, eine große und geheimnisvolle Rolle spielen, ist höchst wahrscheinlich.

Es ist, wie gesagt, überaus wahrscheinlich, daß die Erde noch eine unübersehbare Zeit bestehen wird, aber gleichwohl soll man nicht zu sicher sein. Ab und zu entdecken die Astronomen einen neuen Stern an einer Stelle des Himmels, wo vorher kein Stern oder nur ein schwacher teleskopischer zu sehen war. Ein uns zunächst fast oder ganz unsichtbarer Stern ist also plötzlich zu einer vieltausendmal größeren Lichtstärke entflammt. Mehrere derartige Sterne sind in den letzten Jahrzehnten beobachtet worden, z. B. 1912 von Sigurd Enebo im Sternbild der Zwillinge. Das Aufflammen der neuen Sterne ist eine Erscheinung, die die Astronomen und Physiker im höchsten Grade beschäftigt, und eine erschöpfende Erklärung des Ereignisses ist bisher noch nicht gegeben worden. Viele Einzelheiten der Erscheinungen an neuen Sternen vermochte der 1924 verstorbene deutsche Astronom Seeliger zu erklären. Er nahm an, daß ein Stern in einen Nebel, von denen sich viele im Himmelsraum verstreut finden, eindringt und infolge der dabei entwickelten Wärme aufflammt; wir haben mit anderen Worten einen fernen Weltbrand, eine Katastrophe im weiten Himmelsraum vor uns. Dieses Aufflammen bedeutet Tod und Vernichtung für alle lebenden Wesen, die sich möglicherweise auf den um die aufflammende Sonne kreisenden Planeten befinden.

Sollte das immerhin nicht ganz Unwahrscheinliche geschehen, daß das Sonnensystem in einen kosmischen Nebel eindringen würde, so würde alles auf der Erdoberfläche verbrennen und vielleicht auch die ganze Erde schmelzen und verdampfen.

Doch es hat keinen Sinn, Gespenster heraufzubeschwören. Ist solch eine Katastrophe in den vielen hundert Millionen Jahren, seit denen die Erde besteht, nicht eingetreten, dann wird sie es hoffentlich auch nicht so bald! Aber wenn es doch geschähe, würde es gleichwohl nicht den Untergang der Welt, sondern nur den der Erde oder höchstens des Sonnensystems bedeuten. Bei den Bewohnern eines Planeten draußen im Weltenraum würde unser Untergang nicht größere Aufmerksamkeit erwecken als bei uns die von hier aus gesehenen Weltkatastrophen — nur ein schöner, neuer Stern zeigt sich am Himmel, leuchtet einige Monate, verlischt dann allmählich und wird bald vergessen; aber die Sternenwelt als Ganzes setzt ihren Entwicklungsgang fort wie ehedem!

Neues aus aller Welt.

In voller Fahrt gegen einen Telegraphenmast. Wie der „Lokalanzeiger" meldet, fuhr auf der Landstraße zwischen Nieder- und Oberfeld im Regierungsbezirk Düsseldorf ein mit vier Personen besetztes Auto gegen einen Telegraphenmast, und zwar mit solcher Wucht, daß das Auto völlig zertrümmert wurde. Die Tochter des Autobesitzers, ein junges Mädchen, starb sofort an den erlittenen Verletzungen. Ein anderes junges Mädchen erlitt Arm- und Beinbrüche. Auch der Führer wurde tödlich verletzt.

Schweres Autounglück. Ein schweres Autounglück hat sich in Niederfell an der Mosel ereignet. Ein Kartoffelhändler mit seiner Tochter, ferner ein Freund des Händlers und dessen Tochter befanden sich im Auto auf einer Moseltour. Mit einer Geschwindigkeit von 80 Klm. stieß der Wagen, der von dem Händler selbst gesteuert wurde, gegen eine Mauer und ging vollkommen in Trümmer. Die Insassen stürzten hinaus, wobei die Tochter des Führers auf der Stelle tot liegen blieb. Der Besitzer erlitt schwere innere Verletzungen, sodaß er ebenfalls nach wenigen Stunden starb. Der mitfahrende Gast wurde leichter verletzt, während dessen Tochter ebenfalls schwere innere Verletzungen und Knochenbrüche erlitt.

Ein grausiger Fund. Pilzsammler fanden im Walde bei Viernheim Teile eines menschlichen Körpers in völlig verwestem Zustande. Das Skelett hing noch hoch in den Aesten. Die Personalien des Toten konnten bisher nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß es sich um einen marokkanischen Soldaten handelt, der Selbstmord verübt hat.

Ein langgesuchter Mörder festgenommen. Von der Frankfurter Kriminalpolizei wurde in Bad Homburg der Händler Christian Wehrheim aus Kirdorf festgenommen. W. steht in dem dringenden Verdacht, im Jahre 1917 den Forstmeister Birkenauer im Walde bei Usingen erschossen zu haben.

Typhuserkrankungen in Hanau. Bis Samstag abend wurden in Hanau über 50 Typhuserkrankungen gemeldet, darunter drei Todesfälle. Die amtliche Untersuchung ergab, daß der Herd der Erkrankungen vermutlich in der Hanauer Molkerei-Genossenschaft zu suchen ist, die daraufhin geschlossen wurde. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um ein weiteres Ausbreiten der Epidemie zu verhindern.

Abtransport marokkanischer Truppen aus Wiesbaden. Das 23. algerische Schützenregiment hat Wiesbaden verlassen und ist nach dem marokkanischen Kriegsschauplatz abgegangen.

Unwetterschäden in Holland. In Holland ging vorgestern ein schweres Unwetter nieder. In Olbenzaal schlug der Blitz in viele Häuser ein. Zwei Häuser sind vollkommen niedergebrannt. Die Lichtleitungen sind zerstört. In Dontrinzhen wurde die Motorfabrik Devijf vernichtet. Die Siedlungen Borculo und Neede in Gelderland sollen durch einen Zyklon vollkommen vernichtet worden sein. Die Telegraphen- und Telephonverbindungen nach dort sind unterbrochen.

Bismarck als Regenmacher.

Bismarcks Ruhm ist freilich über die ganze Erde verbreitet und die Fähigkeiten des „eisernen Kanzlers" sind viel bewundert worden, aber daß man ihn auch als regenspendenden Heiligen verehren würde, das hat er sich wohl selbst nie träumen lassen. Und doch hat „St. Bismarck" im argentinischen Urwald des Gran Chacho diese segensreiche Rolle gespielt, wie Otto Preuße-Sperber in seinen interessanten bei der Dietrichschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig erschienenen Reiseerinnerungen „Unter Ansiedlern, Gauchos und Indianern" erzählt.

Der Verfasser kam eines Tages auf eine Ansiedlung am Pilcomayo-Flusse, und dort zog ihn der ungewöhnliche Lichterglanz an, der aus der Dorfkapelle erstrahlte: „Ich wollte die Ursache dieses Glanzes erfahren. Vor dem Altar kniete eine gläubige Menge nud bat um Regen. Der segenspendende Heilige in der Kapelle war unser eiserner Reichskanzler Bismarck. An Ueberraschungen gewöhnt, vermochte ich dennoch kaum einen Ausruf des Erstaunens zu unterdrücken. Nur selten hat mir das Bild des großen Kanzlers solch nachhaltigen Eindruck gemacht, wie hier in der kleinen Dorfkapelle." Auf seine Erkundigungen hin erzählte ihm sein Gastgeber, auf welche Weise Bismarck hier zum Heiligen befördert wurde: „Es mag jetzt wohl fünf Jahre her sein; wir litten unter einer monatelangen großen Trockenheit. Unser Vieh starb dahin. Wir sahen unseren Ruin vor Augen. Alle Bittgänge des Geistlichen und der Gemeinde hatten nicht vermocht, Regen, ja nicht einmal eine Wolke hervorzubringen.

Gegen Abend eines furchtbar heißen Tages traf ein Hausierer auf der Ansiedlung ein. Er war ganz anders, wie sonst diese Leute sind, groß und blond, sprach wenig, zeigte seine Sachen, redete aber niemandem zum Kaufen zu. Wir fragten, ob er nicht einen Heiligen mit sich führe, der Regen spendete. „Jawohl," sagte er. Dann öffnete er eine Rolle und zog daraus das Bild hervor, das heute noch in der Kapelle hängt. Der neue Heilige mit dem eigenartigen Kleid (es war die typische Kürassier-Uniform) gefiel uns. Wir erstanden das Bild. Sofort wurde es an eine Stange befestigt und ein Bittgang um Regen angetreten. In der folgenden Nacht zog ein Gewitter herauf. Ein Regen setzte ein, der volle 5 Tage anhielt. Unser Heiliger, San Bismarquino, hatte unser Flehen erhört. Aus Dankbarkeit haben wir ihm die Kapelle erbaut. Während all dieser Jahre hat er uns noch immer hinreichend mit Regen versorgt. Der Hausierer ist noch öfter hier gewesen und hat uns noch viele Bilder von San Bismarquino verkauft. Ein solch großes Bild wie in der Kapelle konnten wir aber nie wieder erhalten."

Handel / Industrie / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	11. August Geld	11. August Brief	10. August Geld	10. August Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.79	169.21	168.79	169.21	0.175
Belgien	Frank.	100%	18.99	19.03	18.95	18.99	0.80
Norwegen	Kron.	100%	77.35	77.55	77.00	77.20	1.120
Dänemark	"	100%	95.88	96.12	95.55	95.79	1.125
Schweden	"	100%	112.81	113.09	112.81	113.09	1.125
Italien	Lire	100%	15.22	15.26	15.07	15.11	0.85
England	Pfund	100%	20.376	20.428	20.377	20.429	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	19.68	19.73	19.62	19.66	0.80
Schweiz	"	100%	81.43	81.63	81.47	81.67	0.81
Spanien	Pes.	100%	60.47	60.73	60.47	60.63	0.80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59.05	59.19	59.04	59.18	0.80
Tsch.-Slow.	"	100%	12.42	12.46	12.42	12.46	0.88
Ungarn	"	100%	5.89	5.91	5.89	5.91	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

* **Die Gröppel-Rheinmetall Akt.-Ges., Bochum,** hat zur Vereinfachung ihres Verwaltungsapparates ihre Konstruktions- und Verkaufsbüros mit den Geschäftsräumen der Maschinenfabrik Gröppel, Bochum, vereinigt. Diese organisatorische Maßnahme berührt nicht die weitere fabrikatorische Zusammenarbeit zwischen Gröppel und „Rheinmetall". — Die durch die Presse gegangene Nachricht über eine Lösung des Arbeitsverhältnisses zwischen Gröppel und Rheinmetall ist unzutreffend.

* **Die Firma Knappstein unter Geschäftsaufsicht.** Die alte angesehene Firma Knappstein, Zentralheizungen, hat sich zur Abwendung des Konkurses unter Geschäftsaufsicht gestellt.

* **Zur Stinnesabwicklung beim Barmer Bankverein.** Der Barmer Bankverein hat nach der „Frankf. Ztg." Beteiligten mitgeteilt, daß die Interessen der Firma Hugo Stinnes als Aktionär der Bank durch den Rückerwerb auch der letzten noch im Besitz der Firma Hugo Stinnes verbliebenen ca. 3,8 Mill. *M* Aktien vollständig abgelöst sind. Eine Interessennahme geschäftlicher Art bestehe ebenfalls nicht mehr. Die Bank ist deshalb auch bereits mit Abschluß des Aktienkaufvertrags aus dem sogenannten Stillhalte-Konsortium als nicht mehr interessiert ausgeschieden.

* **Zunehmende Passivität der deutsch-amerikanischen Handelsbilanz.** Nach den nunmehr vorliegenden amtlichen Ziffern über die Entwicklung des amerikanischen Außenhandels im Fiskaljahr 1924-25 ergibt sich, daß Deutschlands Bedeutung für den amerikanischen Außenhandel auch im letzten Jahre stark gestiegen ist. Im Laufe des nunmehr beendeten Fiskaljahres bezog Deutschland aus den Vereinigten Staaten Rohstoffe, Halbfertigfabrikate und Fabrikate im Gesamtwerte von 464 060 000 Dollar gegen 378 320 000 Dollar im Fiskaljahr 1923-24. Die amerikanische Einfuhr aus Deutschland dagegen ist von 146 730 000 Dollar im Jahre 1923-24 auf 144 760 000 Dollar im Fiskaljahr 1924-25 zurückgegangen, so daß die Passivität der deutsch-amerikanischen Handelsbilanz für 1924-25 zuungunsten Deutschlands den enormen Betrag von 319 300 000 Dollar beträgt.

Berliner Börsenbericht.

* **Berlin,** 11. Aug. Der starke Druck, der auf dem Börsenverkehr lastet, hat keine Milderung erfahren. Die Befürchtungen bezüglich der Schwierigkeiten in der Abwickelung der Stinneskredite, die traurige wirtschaftliche Lage, welche die Unrentabilität der wichtigsten Industrieunternehmungen zur Folge hat, und ferner die Sorge um die Geldbeschaffung für den Betrieb der Industrie und für demnächst fällige ausländische Kredite schreckten die Käufer von Effekten ab. Der Baissespekulation kann daher kein ernsthafter Widerstand entgegengesetzt werden, und die gelegentlichen Kurserholungen haben ihren Grund fast ausschließlich in Gewinnsicherungen der Spekulation. Die Kursbewegung gestaltete sich nach diesen Umständen von vornherein recht unregelmäßig. Am Montanmarkte setzten eine Reihe von Werten, wie Essener Steinkohle, Harpener, Klöckner-Werke und Stinnes-Riebeck mit Verlusten von 2 Proz. ein. Von Kaliwerten stellten sich Salzdetfurth um 3¼ Proz. niedriger, Berlin Karlsruher Industriewerte, Harpener Maschinen und Deutsche Kabel verloren 2, Deutsche Wollwaren 2½ Proz., Julius Berger Tiefbau 2¼ Proz. Verhältnismäßig widerstandsfähiger erwiesen sich chemische Werte und Elektrizitätsaktien, aber auch diese erlagen im späteren Verlaufe der allgemeinen Abschwächung. Badische Anilin stellten sich schließlich ebenfalls um 2 Proz. gegen gestern niedriger, Rheinische Sprengstoff 2¼ Proz. Ein Ansatz zu einer Erholung in der ersten Börsenstunde war nur ganz vorübergehend. Schiffahrts- und Bankaktien schlossen sich in mäßigem Umfange der allgemeinen Abschwächung an. Deutsche Anleihen verkehrten bei ruhigem Geschäft auf ermäßigtem Kursniveau. Ausländische Renten blieben behauptet. Goldpfandbriefe behaupteten etwa ihren Kursstand, während Vorkriegspfandbriefe eher wieder zur Schwäche neigten. Der Geldmarkt erfuhr eine Erleichterung. Tagesgeld stellte sich auf 8½ bis 9½ Proz., Monatsgeld auf 10½ bis 11½ Proz.

* **Berlin,** 11. Aug. (Produktenbericht.) Am Produktenmarkte war die Tendenz schwach. Bei teilweiser Arbeitsniederlegung in der hiesigen Mühlenindustrie und die darauf erfolgte allgemeine Arbeitsaussperrung hat naturgemäß eine Verringerung der Nachfrage für Brotgetreide zur Folge gehabt. Allerdings konnte einiger Umsatz zu ermäßigten Preisen erzielt werden. Auch Lieferung war wenig gefragt und lag wieder schwächer. Gerste war bei dem reichlichen Angebot zu den jetzigen Preisforderungen schwer verkäuflich. Das Gleiche gilt für Hafer. Mehl war still. Auch in Futterartikeln kam es nicht zu lebhafterem Geschäft.

Getreidemärkte.

* **Essen,** 10. Aug. Es wurden notiert: Inl. Weizen 25,50—25,75 *M*, inl. Roggen 21,50 *M*, inl. Gerste 22,75—23,75 *M*, ausl. Weizen 28,50—33 *M*, ausl. Roggen 23,50—26 *M*, ausl. Hafer 20,50—24 *M*, ausl. Gerste 23,50—25,50 *M*; La Platamais 23,25 *M*, runder Mais 24—24,50 *M*; Weizenmehl (Ladenmehl) 36—37 *M*. Auf dem Kartoffelmarkt wurden notiert: Gelbfleischige Speisekartoffel 5 *M* für die 100 Pfund ab rhein.-westf. Station. Tendenz: Preise rückgängig, Zufuhr stark.

* **Duisburg,** 10. Aug. An der Getreidebörse wurden notiert: Inl. Weizen 25,75—26 *M*, inl. Roggen 21,50—21,75 *M*, inl. Gerste 22,50—22,75 *M*, ausl. Weizen 26—33 *M*, ausl. Roggen 23—26 *M*, ausl. Hafer 20,50—23 *M*, ausl. Gerste 23—26 *M*, La Platamais 22 *M*, Cinquantinomais 24 *M*, Weizenbäckermehl 39,75—40,25 *M*, Weizenmehl 38,25 *M*, Roggenmehl 31,50 *M*, Weizenbollmehl 15,50—16,50 *M*. Tendenz ruhig und erhöhte Preise schwer erzielbar.

Viehmärkte.

* **Bochum,** 10. Aug. Auftrieb: 75 Stück Großvieh, 152 Kälber, 417 Schweine, 3 Schafe, 148 dänische Rinderviertel, 60 geschlachtete holländische Schweine. Die Marktpreise betrugen für 1 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen und Kühe: vollfleischige ausgemästete bis zu 7 Jahren 1,14—1,25 *M*, mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 1—1,12 *M*, geringe Ochsen und Kühe 75—90 *Pf*; Bullen: vollfleischige, ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 96—98 *Pf*, mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 87—94 *Pf*; Kälber: feinste Mastkälber 1,35—1,40 *M*, mittlere Mast- und beste Saugkälber 1,15—1,30 *M*, geringe Mast- und Saugkälber 0,95—1,05 *M*; Schweine: schwere fette und vollfleischige Schweine 1,12 *M*, vollfleischige Schweine bis zu einem Jahr 1,08—1,10 *M*, geringe Schweine und Sauen 1,04—1,06 *M*. Handel: lebhaft.

* **Dortmund,** 10. Aug. Auftrieb: 928 Stück Großvieh, 461 Kälber, 92 Schafe, 1905 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 60 bis 63 *M*, b) 54—59 *M*, c) 45—53 *M*, d) 30—44 *M*; Bullen: a) und b) 46—52 *M*, c) 30—45 *M*; Färsen und Kühe: a) 60—63 *M*, b) 54—59 *M*, c) 40—53 *M*, d) 30—39 *M*, e) 20—29 *M*; Kälber: a) und b) 85 bis 88 *M*, c) 78—84 *M*, e) 66—77 *M*, f) 45—65 *M*; Weidemastschafe: a) 55—58 *M*, b) 35—54 *M*; Schweine a) und b) 88—90 *M*, c) 86—87 *M*, d) 84—85 *M*, e) 80—83 *M*. Handel: Großvieh sehr langsam, Ueberstand, sonst gut.

* **Essen,** 10. Aug. Auftrieb: 643 Stück Großvieh, davon 52 Ochsen, 154 Bullen, 260 Färsen und Kühe, 177 Stück Jungvieh, 662 Kälber, 92 Schafe, 2792 Schweine. Es kosteten 100 Pfund Lebendgewicht im Großhandel (niedrigster und höchster Preis): Ochsen 40—68 *M*, Bullen 40—57 *M*, Färsen und Kühe 30 bis 67 *M*, Jungvieh 35—45 *M*, Kälber 50—120 *M*, Weidemastschafe 30—58 *M*, Schweine 74—89 *M*. Das Geschäft verlief ruhig.

* **Köln,** 10. Aug. Auftrieb: 1301 Stück Großvieh, darunter 554 Ochsen, 128 Bullen, 629 Färsen und Kühe, 1261 Kälber, 108 Schafe und 7685 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht (niedrigster und höchster Preis): Ochsen 48—69 *M*, Bullen 42—63 *M*, Färsen und Kühe 20—66 *M*, Kälber 55—110 *M*, Weidemastschafe 36—85 *M*, Schweine 75—93 *M*. Tendenz: Großvieh mittel, Schweine langsam, sonst im allgemeinen gut.

Dresdner Bank Bochum, Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Eigenkapital 100 Millionen Reichsmark.
Annahme von Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 11. August 1925.

Berlin, den 11. August 1925.

	11.	10.
	in Bill. %	
Bankaktien		
Barmer Bankv.	1.2	1.2
Berl.Handelsges.	126.7	127.6
Comm.u.Privatb.	93.7	94.0
Darmst. Bank	112.6	113.2
Deutsche Bank	114.0	114.5
Disconto-Ges.	103.0	103.5
Dresdner Bank	100.2	100.0
Ess. Cred.-Anst.	000.0	000.0
Reichsbank	121.2	121.2
Brauereiaktien		
Schulth.Patzenh.	119.0	119.0
Boch. Viktoria	50.2	53.0
Dortm. Aktien	116.0	117.2
Dortm. Union	111.5	113.7
Dortm. Ritter	131.0	134.5
Glücka. Gelsenk.	65.0	66.5
Müser Langendr.	49.0	50.0
Schleg.-Scharp.	86.0	91.0
Wicküler-Küpp.	121.0	120.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	41.5	43.0
Hamb.-Am. Pak.	46.2	47.5
Hamb.-Südamer.	73.0	74.0
Hansa-Dampfs.	71.0	73.0
Kosmos	00.0	00.0
Nordd. Lloyd	46.0	47.0
Industrieaktien		
Aachener Leder	22.0	22.0
Aachener Spinn.	0.15	0.15
Adlerwerke	50.0	50.0
A.-G. f. Anilin	115.0	115.0
Alexand.-Werk	66.0	66.0
Allg. Elektr.-Ges.	94.0	94.0
Ammendorf.Pap.	112.5	112.5
Anglo Continent.	92.0	92.2
Anhalter Kohle	16.2	16.5
Annener Gußst.	29.5	29.7
Augsb. Nürnberg	98.0	100.0
Bad. Anilin	128.7	125.2
Balcke Masch.	1.8	1.7
Baroper Walz.	10.7	10.7
Basalt-A.-G.	72.5	74.0
Bedburger Woll.	60.0	60.0
Bemberg Bmw.	155.0	157.0
Carl Herz. Evek.	91.0	100.0
Bergm. Elektr.	70.8	71.2
Berl.-Anh.-Mas.	40.5	42.0

	11.	10.
Bing Nürnberg	52.7	53.2
Boch. Gußstahl	59.0	60.7
Böddingh. Reim.	00.0	00.0
Böhler & Co.	00.0	00.0
Bösperde Walz.	51.0	51.2
Braunk. u. Brik.	89.0	89.0
Braunsch. Kohle	102.0	102.5
Bremer Vulkan	50.0	50.5
Buderus Eisen	38.1	41.2
Busch Lüdensch.	33.0	33.5
Busch Waggon	00.0	00.0
Chem. F.Buckau	00.0	00.0
Chem. Griesh.	114.6	116.0
Chem. F.Heyden	50.0	51.1
Chem. Weiler	113.2	114.5
Chem. Ind. Gels.	49.0	50.0
Cons. Schalke	00.0	000.0
Daimler Mot.	40.5	41.2
Delmenh. Linol	000.0	000.0
Dessauer Gas	74.8	75.3
Dtsch.-Atl. Tel.	6.5	6.8
Dtsch.-Luxemb.	57.0	58.8
Dtsch. Erdöl	76.7	78.2
Dtsch.Gl.u.Spieg	26.6	27.6
Dtsch. Kabel	61.0	63.0
Deutsche Kali	27.5	28.0
Deutsche Masch.	43.7	43.5
Dtsch. Schachtb.	00.0	00.0
Dresdn. Gardin.	113.5	73.2
Dürkopp	56.7	56.8
Dynamit Nobel	67.1	69.7
Eintr. Braunk.	100.0	102.0
Elberf. Farben	115.0	116.8
Elektr. L. u. Kr.	90.0	91.7
Eschw. Berg	119.9	119.0
Essener Steink.	58.5	60.7
Faber Bleistift	75.6	75.0
Fahlb. List & Co.	50.5	52.0
Feldmühle Pap.	70.0	69.5
Flender Brücken	00.0	38.0
Flensb. Schiffsb.	29.0	29.0
Gaggenau. Eisen	44.0	44.0
Ludwig Ganz	0.75	0.1
Gelsenk. Bergw.	46.6	48.7
Gelsenk. Gußst.	32.7	32.0
Gerresh. Glash.	55.5	56.5
Gladb. Textil	00.0	00.0
Gladb. Wollind.	74.0	74.0
Glas Schalke	000.0	120.0
Goldschmidt	71.0	73.7
Görlitz. Waggon	26.5	28.0

	11.	10.
GothaerWaggon	30.0	30.0
Hackethal Draht	47.2	49.2
Hannov. Masch.	63.0	66.0
Hannov.Waggon	27.5	30.0
Harburger Eisen	52.0	55.0
Harkort Bergw.	54.0	54.0
Harpen. Bergw.	86.5	90.0
Hartmann Masch	42.2	44.5
Heckmann C.	64.2	68.5
Hemm. Portl.-C.	97.7	98.0
Hilpert Masch.	30.0	30.2
Hirsch Kupfer	90.0	91.2
Hohenlohe	9.4	9.8
Howaldswerke	00.0	35.2
Höchst. Farben	115.0	116.7
Hösch Stahlw.	78.0	78.6
HumboldtMasch.	41.0	41.0
Ilse Bergbau	83.0	86.5
Junghaus Gebr.	65.5	66.5
Kahla Porz.	59.5	60.0
Kali Aschersleb.	120.0	121.3
Klöckner	51.7	00.0
Köln Neuessen	50.2	53.2
Köln-Rottweiler	76.2	78.7
Körting Gebr.	62.0	63.5
Küppersbusch	104.0	104.0
Lahmeyer & Co.	69.0	69.5
Laurahütte	33.7	35.5
Lothr. Portl.-C.	3.8	3.8
Lüdensch. Met.	29.5	29.5
Magd. Bergw.	56.2	56.5
Mannesm. Mulag	56.5	57.0
Mannesmann	57.2	61.3
Mansfeld. Bergb.	56.0	57.5
Mark Portl. Cem.	00.0	00.0
Masch. Baum	50.5	50.5
Maschin. Buckau	68.0	68.5
Maschin. Kappel	15.7	15.0
Mayer Herm. T.	65.5	65.0
Dr. Paul Meyer	23.5	23.0
Meyer Kaufm.	53.0	50.0
Motoren Deutz	42.0	42.0
Mülh. Bergw.	75.0	75.0
Nation. Autom.	80.0	82.0
Neckarwerke	73.5	73.9
Neptun Schiffsw.	0.0	0.0
Niederlaus.Kohl.	83.7	85.5
Nordd. Wollkäm.	100.0	99.5
Oberschl. Bed.	37.5	39.0
Oberschl. Caro	38.5	39.0
Oberschl. Koks	64.2	66.0

	11.	10.
Oeking Stahlw.	62.0	61.5
Orenst. u.Koppel	50.1	52.8
Phönix Bergw.	61.9	65.5
Phönix Braunk.	30.0	30.0
Herm. Poege	42.0	43.7
Reisholz Papier	15.7	16.0
Rhein. Braunk.	111.2	112.7
Rhein. Metallw.	000.0	000.0
Rhein. Stahlw.	49.6	51.5
Rh.-Westf. Kalk	105.2	105.1
Rombach. Hütte	45.3	42.7
Rosenth. Porz.	99.3	101.0
Rositzer Braunk.	40.0	41.0
Rositzer Zucker	84.7	83.0
Rütgerswerke	66.0	67.7
Sachsenwerk	58.0	61.2
Sächs. Cartonf.	38.5	38.5
Salzdetfurth	147.0	149.0
Sarotti Schokol.	111.7	111.6
Scheidemandel	37.0	40.1
Schuckert Co.	52.2	52.2
Schweim. Eisen	115.0	115.0
Seebeck Schiff	29.0	29.0
Siemens Halske	70.7	70.7
Stettiner Vulkan	36.0	36.0
Hugo Stinnes	72.0	72.0
Stöhr Kammg.	24.3	26.1
Stoewer Nähm.	68.5	68.0
Stolberg Zinkh.	92.0	93.7
Taale Eisen	0.0	0.0
Thoeris Oel	38.2	43.0
Tuchf. Aachen	39.0	37.5
Ver. Dtsch. Nick.	80.7	80.0
V. Glanzst. Elbf.	302.5	302.5
Vogtländ.Masch.	3.0	3.0
Vorwohl. Ptl.-C.	73.0	73.0
Wanderer Fahr.	118.7	118.5
Wahrst. Gruben	151.5	151.5
Westreg. Alkali	19.7	20.2
Westfalia Eisen	34.0	34.0
Westf.Drahtw. L.	59.2	59.5
Westf. Kupfer	42.0	42.0
Wicking Zement	73.0	72.0
Wickrath Leder	00.0	00.0
Wittener Gußst.	72.0	72.0
R. Wolf	00.0	00.0
Zeitzer Maschin.	109.0	110.0
Zellstoff Waldhof	9.0	9.0
Zwickau. Masch.	66.5	67.0
Dtsch.-Ostafr.-G.	0.0	40.2

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 11. August 1925.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf.i. R.-M.	Verk.i. R.-M.	Name	Käuf.i. R.-M.	Verk.i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4200	4500
Alte Hase	400	500	Gottessegen	—	—
Caroline	875	950	Heinrich	2100	2350
Carolus Magnus	3150	3350	Joh. Deimelsb.	—	—
Constantin d.Gr.	—	30000	König Ludwig	—	27000
Deutschland	—	—	Langenbrahm	9000	—
Diergardt	1900	2100	ver. Schür.Char.	—	—
Ewald	27000	30000	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	34000	Wilh. Mevissen	1950	2200
Kohlenaktien					
Adler Kohle	27.0	30.0	Lothring.Bergb.	48.00	50.00
Blankenburg	00.0	15.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	00.0	00.0	Niederrh. Berg.	—.—	—.—
Gelsenk.Bergw.	.—	.—	Westf. Berg.	0.0	0.0
Harpen. Bergw.	00.0	00.0	Köln-Neuessen	—.—	—.—
Braunkohlenkuxe					
Bellerhammer	—	—	Vesta	—	3600
Bruckd. Nietleb.	—	—	Glimmenrode	—	—
Gute Hoffnung	—	2200	**Aktien**		
Leonhardt	—	6000	Zukunft	00.0	000.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	60.0
Kalikuxe					
Alexandershall	5800	6200	Hindenburg	6200	6800
Allcenhall	—	—	Hope	2900	3200
Asse	2975	3100	Hugo	6000	—
Beienrode			Hüpstedt	1050	1150
" Kleine	615	640	Immenrode	—	—
Bergmannsseg.	—	—	Johanneshall	750	850
Braunsch.Lüne.	800	1000	Kaiseroda	9500	10250
Burbach	—	—	Mariaglück	1600	1800
" Kleine	2400	2600	Marie	—	—
Carlsfund	1200	1500	Marie-Luise	—	—
Carlshall	700	—	Max	—	—
Desdemona	2800	3200	Meimershausen	—	—
Einigkeit	—	3100	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	500	—
" Kleine	—	—	Ransbach	800	925
Erigssegen	1800	—	Reinhardsbrunn	—	—
Felsenfest	1000	1200	Rössing-Barnten	3500	—
Friedrichroda	1175	1225	Sachsen-Weim.	3250	3500
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	2050	2200	" Kleine	—	—
Glückauf Sond.	5500	5900	Schwarzburg	550	650
Großh. Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u. II	—	—
Günthershall	1550	1650	Siegfried Gies.	6800	7200
Habighorst	—	—	Thüringen	—	—
Hansa Silberb.	2400	—	Volkenroda	2750	2900
Hedwigsburg	—	—	Walbeck	—	—
Heiligenroda	5000	5400	" Kleine	380	420
Helmboldhaus.	—	—	Walter	—	—
Heldrungen	—	—	Wilhelmshall	—	2650
Herfa	800	900	Wilh.-Oelsburg	—	—
Heringen	1050	1150	Wintershall	40000	46000
Hildasglück	—	—			
Kali-Aktien					
Adler Kali	00.0	84.0	Krügershall	90.0	95.0
Hallesche Kali	000.0	000.0	Niedersachsen	80.0	82.0
Hannover Kali	00.0	63.0	Ronnenberg	00.0	000.0
Heldburg Vorz	34.0	35.0	Salzdethfurt	000.0	000.0
Friedrichshall	00.0	00.0	Ummend. Eisl.	0.0	0.0
Kali Industrie	138.0	142.0	Wittekind	00.0	00.0
Unnotierte Werte					
Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	00.0	00.0
Dahlbusch	00.0	00.0	Rh.-W. Elektr.	00.0	00.0
Dortm. Ritterbr.	00.0	00.0	" " Schachtb.	00.0	00.0
Halbach Masch.	00.0	00.0	Julius Sichel	00.0	00.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Steinkohl. "	0.00	0.00
Kabel Rheidt	00.0	00.0	Dortm. Vulkan	00.0	00.0
Langsch. Walz	00.0	00.0	Schiffsw. Koch	00.0	00.0

Turnen · Spiel · Sport.

Leichtathletik.

Leichtathletische Wettkämpfe des Wittener Fußball-Clubs von 1892.

Ergebnisse:

100 Meter Anfänger: 1. Biedemann, V. f. B. 97 Dortmund, 11,1; 2. Köster, Sp. u. Sport Schalke 96, 11,2; 3. Schöneborn, Gummersbach, 11,4.

200 Meter Senioren: 1. Koppe, Westfalia Herne, 24,0; 2. Grötsch, Sp. V. M.-Gladbach, 24,4; 3. Buse, Wittener F. C. 92, 24,5.

1500 Meter Senioren: 1. Mertens, 05 Iserlohn, 4,25; 2. Neumann, Spiel u. Sport Schalke 96, 4,28; 3. Kohlert, V. V. Altenessen, 4,32.

400 Meter Senioren: 1. Koppe, Westfalia Herne, 56,0; 2. Bils, Sportverein Weitmar, 56,8; 3. Kroll, Westfalia Herne, 57.

5000 Meter Senioren: 1. Nowitz, Wittener F. Cl., 16:45; 2. Ueberdich, Sportverein Weitmar, 50 Meter zurück; 3. Feder, Sp. Verein Erle 08, weitere 100 Meter zurück.

3000 Meter Junioren: 1. Schenk, Sport und T. V. Horst-Emscher, 10,08; 2. Leiwecke, Sportfr. Essen 07, 20 Meter zurück; 3. Toms, V. f. L. Hörde, weitere 10 Meter zurück.

800 Meter Junioren: 1. Schaper, V. V. V. 97 Dortmund, 2,08; 2. Welschehold, Lüdenscheid, 10 Meter zurück; 3. Lachtrup, Karnap 07, 15 Meter zurück.

1000 Meter Anfänger: 1. Kasperczak, Concordia Wiemelhausen, 2,57; 2. Reise, D. A. Dortmund, 10 Meter zurück; 3. Daßler, Sp. V. Weitmar, 25 Meter zurück.

100 Meter Junioren: 1. Ackermann, D.C. 95, 11,01; 2. Rüggeberg, Lüdenscheid, 11,3; 3. Stern, V. V. Altenessen, 11,4.

Speerwerfen Senioren: 1. Klockenhoff, D. S. C. 95, 44,50; 2. Heuser, 96 Schalke, 44; 3. Fuhnhoff, D. S. C. 95, 41.

Speerwerfen Anfänger: 1. Ehlhardt, Sp. V. Weitmar, 42; 2. Plate, V. f. Bochum, 39,50; 3. Faber, D. S. C. 95, 37.

Weitsprung Senioren: 1. Werner, Spiel u. Sp. Schalke, 6,13; 2. V. V. Altenessen, 5,95; 3. Rüggeberg, Lüdenscheid, 5,83.

Weitsprung Anfänger: 1. Köster, 96 Schalke, 5,80; 2. Faber, D. S. C. 95, 5,68; 3. Müllmeisen, Sp. u. T. V. Horst, 5,62.

Hochsprung: 1. Ackermann, D. S. C. 95, 1,60; 2. Klockenhoff, D. S. C. 95, 1,55; 3. Fuhnhoff, D. S. C. 95, 1,55.

Kugelstoßen: 1. Lippke, Polizei Sp. V. Dortmund, 10,94; 2. Hollweg, Lüdenscheid, 10,20; 3. Faber, Dortmund 95, 9,90.

Diskus: 1. Fuhnhoff, Dortmund 95, 32,95; 2. Müllmeisen, Sp. u. T. V. Horst, 30,20; 3. Hollweg, Lüdenscheid, 29,55.

1000 Meter Staffel: 1. V. f. Dortmund, 3,57; 2. Westfalia Herne; 3. Sportverein Hattingen.

1000 Meter Staffel: 1. D. S. C. 95, 2,13; 2. V. f. Bochum; 3. V. f. B. Dortmund.

3×1000 Meter Staffel: 1. Sp. V. Iserlohn, 8,46; 2. Schalke 04; 3. Hattingen.

4×1000 Meter Staffel: 1. Dortmund 95, 46,2; 2. Sportv. Gummersbach, 3. V. f. B. Bochum.

Radsport.

Der R. V. 1923 Bochum im „Silbernen Pokal vom Rhein" siegreich.

Einen großen Erfolg errang der R. V. 23 Bochum in Köln im „Silbernen Pokal vom Rhein", einem von 27 Mannschaften bestrittenen Mannschaftsfahren. Trotz drei Defekten, von denen die Mannschaft des R. Sp. V. 1923 betroffen wurde, gelang es ihr mit der Mannschaft Josef Pütz, Hermann Winne, Josef Simon, Alex Nowinki den dritten Platz zu belegen. Den ersten Platz belegte der Ver. Kölner Straßenfahrer mit der Mannschaft Willi Wamm (Deutscher Bergmeister 1925), Heinr. Weck, Nik. Schmidt, E. Srezek. 2. Radsport-Club Düsseldorf (Theo Nießen, Jos. Küllmann, Math. Verkesen, Alex Kempen). 4. Rad-Ver. 1902 Koblenz.

Vermischtes.

kos. **Die Kopra.** Die brauchbaren Bestandteile der Kokospalme sind sehr zahlreich. Das Wertvollste ist der weiße Kern der Kokosnuß. Frisch besteht er zu etwa einem Drittel seines Gewichts aus Wasser. Er wird in Stücke zerbrochen, und das Wasser wird durch Trocknen in der Tropensonne oder in besonderen Heißluftöfen entfernt. Die getrockneten Stücke enthalten 60—70 Proz. Fett und Oel; sie bilden jene Masse, die uns als Kopra bekannt ist und in riesigen Mengen nach Europa und den Vereinigten Staaten ausgeführt wird. Nach dem „Kosmos" ist es den Bemühungen deutscher Chemiker zu verdanken, daß ein Verfahren gefunden wurde, das den besonderen Geruch, der Kokosnußöl für Europäer ungenießbar machte, beseitigte; auch fand man zu gleicher Zeit Mittel, das Sauer- und Ranzigwerden zu verhindern. Diese Behandlung eröffnete natürlich ein neues und ausgedehntes Feld für die Verwendung von Kokosnußöl. Es konnte zur Erzeugung von künstlicher Butter, Margarine, Salatölen, pharmazeutischen Präparaten und vielem anderen verwendet werden, zu dem bisher tierische Oele und Fette nötig waren. Die Kopra, die dem „kalten Verfahren" unterworfen gewesen ist, enthält noch eine beträchtliche Menge von Oel- und Fettrückständen. Din „Kuchen", zu denen das Kopramehl in der hydraulischen Presse gedrückt wurde, werden nochmals in die Mühle gebracht, beträchtlich erhitzt und neu gepreßt. Unter dem Einfluß der Hitze werden die Oelrückstände frei, und somit weitere 10 Proz. Fett gewonnen. Minderwertige oder „räucherige" Kopra, deren Fettstoffe für Nahrungsmittel ungeeignet sind, wird von vornherein nur im „heißen Verfahren" bearbeitet. Das so gewonnene Oel wird in der Hauptsache für die Seifen- und Kerzenfabrikation verwandt. Aus Kokosnußöl wird auch die sogenannte „Marineseife" gemacht, die in Seewasser schäumt, eine Eigentümlichkeit, die aus tierischen Fetten bereitete Seifen nicht besitzen. Dazu kommen Schmierseife und Pomaden aller Art, ferner verschiedene pharmazeutische Artikel; Glyzerin z. B. ist ein Nebenerzeugnis der Seifenfabrikation mit Kopra. Für Rindvieh, Schafe und Geflügel geben die Ueberreste der Kopra noch ein wertvolles Futtermittel, das besonders reich ist an Fetten, Eiweißstoffen und Kohlenhydraten.

Plattdütsche Döinkes.

Dat is et jo grade!

Hinnerk Wörmken lagg op sienem Stertwebedde un Wilm Kalmus waß kommen, üm en te tröisten.

„Du büß jo arm dran, Wörmken," sagg he wehleidig, „ower tiegen den Doot is kein Krut wassen. Eenmol meit wie alle stertwen!"

„Dat is et jo grade, wat mie extert," gaff Wörmken ärgerlick trügge, „wenn et seßmol wören, dann soll mie dat eene Mol nich leed dauhn!"

Westfälisches Kniereiterliedchen.

Rüter to Porr,
Van Soest nach Werl,
Van Werl noh de Ruhr,
Do sitt 'n guodden Buer.
Wat het he gebracht?
En Hus vull Kinner,
En Stall vull Rinner,
Ne Hille vull Müs,
Ne Kammer voll Lüs,
En ollen Buck
Met 'm Sattel drup,
Dann riet dat Piärdken
Suck, suck, suck.

(Mitgeteilt von K. L., Langendreer.)